

# Quellen zur Frühgeschichte der NSDAP in Backnang

5. Teil: 30. April bis 31. Juli 1932

Hrsg. von Gerhard Fritz

## Hinweise zu den nachfolgenden Quellen

Nachfolgend werden im Rahmen unserer Reihe über die Frühgeschichte der NSDAP in Backnang weitere Quellen zusammengestellt. Der diesjährige Teil setzt ein mit der Zeit nach den beiden Wahlgängen zur Reichspräsidentenwahl (13. März und 10. April 1932) und der württembergischen Landtagswahl (22. April 1932) und endet mit der ersten Reichstagswahl des Jahres 1932, die am 31. Juli stattfand (eine zweite Reichstagswahl folgte im November). Damit umfasst der 5. Teil unserer Reihe nur drei Monate – aber diese drei Monate waren, wie das ganze Jahr 1932, von einer kaum zu beschreibenden politischen Dramatik geprägt. Im März und April hatte Hitler auf dem Wege über die Reichspräsidentenwahl versucht, zur Macht zu kommen. Obwohl er von vielen Deutschen gewählt wurde, war schließlich einer Mehrheit der Wähler der Gedanke an einen Reichspräsidenten Hitler unheimlich, und man wählte den alten und – wie man meinte – bewährten Paul von Hindenburg (1847 bis 1934) ein weiteres Mal zum Präsidenten. Damit schien der Griff der Nazis nach der Macht fürs erste abgewehrt.

Aber die wirtschaftliche Lage mit sechs Millionen Arbeitslosen und einer kaum noch zahlungsfähigen Arbeitslosenversicherung blieb ebenso verfahren wie die politische Situation: Im Reichstag blockierten sich seit 1930 die demokratischen Parteien gegenseitig. Eine handlungsfähige Mehrheit im Reichstag gab es nicht mehr. Die Feinde der Demokratie, die Nazis und die Kommunisten, profitierten von dieser Situation. Sie beherrschten in einer von Monat zu Monat unbeherrschbarer werdenden,

von Gewalt geprägten Lage die Straßen und machten den Reichstag durch gezielte Störaktionen immer wieder zum Tollhaus. Ein Regieren war seit 1930 überhaupt nur noch möglich, nachdem Reichspräsident von Hindenburg mit Hilfe des Notverordnungsartikels der Weimarer Reichsverfassung den Zentrums-Politiker Heinrich Brüning (1885 bis 1970) zum Kanzler ernannt hatte. Brüning hatte keine feste Mehrheit der Abgeordneten hinter sich. Von Fall zu Fall fanden sich für einzelne Projekte Brünings Zufallsmehrheiten, immer wieder ergaben sich aber Situationen, in denen Brüning keine Mehrheiten finden konnte. Der Reichspräsident half dann mit Notverordnungen den Plänen Brünings zu Gesetzeskraft. Dieses System der Notverordnungen war zwar unpopulär und demokratisch fragwürdig, aber immerhin bewegte es sich noch im Rahmen der Verfassung, und nicht zuletzt war es die einzige Möglichkeit, das Staatssystem noch halbwegs funktionsfähig zu halten.

Nachdem Hindenburg im April 1932 wiedergewählt war, meinte Brüning, einige zentrale Probleme, die er bisher unerledigt gelassen hatte, anpacken zu können. Zum einen ging es um die Sanierung des Reichshaushalts, der infolge der Weltwirtschaftskrise völlig desolat war. Zum andern glaubte Brüning, jetzt die Kraftprobe mit den in der Präsidentenwahl eben geschlagenen Nazis wagen zu können. Um die Haushaltsfrage zu lösen, strich Brüning u. a. die sog. „Osthilfe“. Das waren Subventionen, mit denen der Landwirtschaft in Ostpreußen geholfen werden sollte. Ostpreußen war durch den Friedensschluss des Versailler Vertrages von 1919 vom restlichen Reichsgebiet abgetrennt und in der Tat in keiner beneidenswerten Situation. Brüning war aber



der Ansicht, dass auch Ostpreußen seinen Teil zur Haushaltssanierung beizutragen habe. Nun ist die Streichung von Subventionen, wie wir auch aus der Gegenwart wissen, immer eine schwierige Angelegenheit, insbesondere wenn von diesen Subventionen bedeutende gesellschaftliche Gruppen profitieren. Das war bei der „Osthilfe“ in klassischer Weise der Fall. Die „Osthilfe“ kam angesichts der von Großgrundbesitz geprägten ostpreußischen Agrarstruktur v. a. den dortigen meist adligen Großagrariern zugute. Sie liefen als ausgesprochen mächtige Interessengruppe Sturm gegen Brüning's Streichungspläne. In Hindenburgs Landsitz Neudeck in Ostpreußen gaben sich die Barone sozusagen die Klinke in die Hand und machten Stimmung gegen Brüning.

Um die Nazis in die Schranken zu weisen, ließ Brüning die SA und die SS verbieten. Aber auch das von Brüning im April 1932 verkündete Verbot der SA und SS erwies sich als Bumerang. Zwar verschwand damit eine der übelsten antidemokratischen Massenorganisationen fürs erste von der Straße, aber die Nazis verstanden es trotzdem – oder gerade wegen des Verbots – im Umfeld des alten Reichspräsidenten Druck zu machen. Den kombinierten Einflüsterungen der ostpreußischen Junker und der SA-Freunde zeigte sich der alte Hindenburg nicht mehr gewachsen und entließ am 30. Mai 1932 Brüning, obwohl dieser auf außenpolitischem Gebiet im Kampf gegen die Reparationslasten des Versailler Vertrags durchaus hoffnungsvolle Ansätze vorweisen konnte.

Mit der Entlassung Brüning's glichen der Reichstag und die Kanzlerschaft endgültig einem politischen Scherbenhaufen. Als Nachfolger Brüning's setzte Hindenburg aufgrund der Notverordnungsartikel der Reichsverfassung den bis dahin wenig bekannten Franz von Papen (1879 bis 1969) ein. Papen gehörte dem äußersten rechten Flügel der rechtskonservativen Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) an und hatte, verglichen mit Brüning, erst recht keine parlamentarische Mehrheit. Hindenburg war der Ansicht, dass es sich unter diesen Umständen nur um ein Übergangskabinett handelte und schrieb für den 31. Juli 1932 vorzeitige Neuwahlen zum Reichstag aus (reguläre Neuwahlen wären erst 1934 wieder

fällig gewesen). Durch diese Reichstags-Neuwahlen sah der eben bei der Reichspräsidentenwahl unterlegene Hitler eine unerwartete Hoffnung, nun durch eine Mehrheit im Parlament doch noch ans Ruder zu kommen.

Entsprechend eröffneten die Nazis einen furiosen Wahlkampf. Das Wahlergebnis schließlich war eine Katastrophe, denn die Nazis verdoppelten ihren Stimmenanteil von 18 auf über 37 %, und auch die Kommunisten legten stark zu. An eine parlamentarische Mehrheit der Demokraten, die auf ordentlichem Wege einen Kanzler hätten wählen können, war jetzt noch viel weniger zu denken als vor der Wahl. Papen musste, da es fürs erste keinen Ausweg gab, weiter Kanzler ohne Mehrheit bleiben. Die Weimarer Republik taumelte von der einen Krise in eine noch größere. Das soll aber Thema des nächsten Teils unserer Quellenedition sein.

Der ausgesprochen dramatische Reichstagswahlkampf vom Juli 1932, in dem alle Parteien, wohl wissend, um was es ging, alle Kräfte und alle Finanzmittel mobilisierten, tobte überall im Reich in noch nicht dagewesener Härte – auch in Backnang. Die Anzeigenschlacht aus dem „Murrthal-Boten“ gibt ein detailliertes Bild davon, wie die Parteien aufeinander einschlugen, und sie zeigt auch, dass die Nazis, v. a. aber die rechtskonservative DNVP über erhebliche Finanzmittel verfügten, um in der Presse präsent zu sein. Weniger Geld hatte die SPD, noch weniger zweifellos die KPD, die sich aber innerhalb des „Murrthal-Boten“ prinzipiell nicht heimisch fühlte. Alle andern Parteien waren im Vergleich zu den genannten in der Anzeigenschlacht kaum noch vertreten. Die nachfolgenden Quellen zeigen indessen nicht nur, wer wie viel Geld für wie viele Anzeigen aufbieten konnte, sie zeigen auch, dass Annoncen nicht alles waren: Nazis, Sozialdemokraten und Kommunisten verfügten über eine solch starke Infrastruktur, dass sie weit über die Anzeigen hinaus mit Vorträgen, Aufmärschen und Massenkundgebungen die Öffentlichkeit prägten. Auf diesem Feld konnte eine biedere, aus den älteren Honoratioren bestehende Partei wie die DNVP nicht mithalten – und alle anderen Parteien boten gegenüber der NSDAP, der SPD und der KPD sowieso ein ziemlich



klägliches Bild. Alle Appelle zur Vernunft von Seiten der liberalen Deutschen Demokratischen Partei (DDP) oder des gemäßigten evangelischen Christlich-Sozialen Volksdienstes (CVD) klangen nur noch matt und schwach und gingen im radikalen Geschrei v. a. der Nazis und Kommunisten unter.

Dies alles auf lokaler Ebene nachzuvollziehen, bieten die nachfolgenden Materialien eindrucksvolle Gelegenheit. Wir legen diese Quellen wieder mit Nachdruck den Lehrern der verschiedenen Schulen in Backnang und Umgebung ans Herz, die damit für einfallreiche Unterrichtsprojekte einen bequemen Zugang zu lokalem Quellenmaterial erhalten, wie es ihn andernorts kaum einmal gibt. Da die Nummerierung der Einträge sich an die vorhergegangenen Teile anschließt, beginnen wir mit der Quelle Nr. 96.

96. Zeitungsannonce über die Mai-Kundgebung der Vereinigten Gewerkschaften Backnang  
Quelle: MB 30. April 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

#### **Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder!**

Seit Jahrzehnten reichen sich im Geiste die Frauen und Männer des arbeitenden Volkes der ganzen Welt die Hände, um gemeinsam die Ziele der Arbeiterklasse zu verwirklichen. Die diesjährige Maifeier steht im Zeichen der fürchterlichsten Weltwirtschaftskrise. Fast 30 Millionen Arbeitslose sind aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden worden. Not und Elend ist über das schaffende Volk hereingebrochen. Die Vereinigten Gewerkschaften rufen Euch deshalb zu:

Alles heraus zur **Mai-Kundgebung am 1. Mai nachmittags 2 Uhr im Waldheim.**

Setzt Euch ein für die Forderungen:

**Schafft Arbeit und Brot für die Erwerbslosen**  
**Für gesetzliche Einführung der 40-Std-Woche**  
**Gegen Lohn- und Gehaltsabbau**  
**Für Stärkung der Massenkaufkraft**  
**Für den Ausbau der Sozialversicherung**  
**Für den Weltfrieden**  
**Für den Sozialismus**

Programm:

**Musik einer Abteilung der Stadtkapelle**

#### **Gesangsvorträge des Freien Sängerkhors Harmonie**

**Ansprache eines Gewerkschaftssekretärs  
aus Stuttgart.**

Das Maiaabzeichen der Gewerkschaften berechtigt zum Eintritt, es trägt die Aufschrift: Maifeier 1932, „Kampf dem Faschismus“.

NB. Bei Regen findet die Kundgebung nachm. 2 Uhr im kleinen Saale des Bahnhof-hotels statt.

**Vereinigte Gewerkschaften Backnang.**

97. Bericht über den  
Ex-Kommunisten Selle und  
dessen Erfahrungen in Russland

Quelle: MB 9. Mai 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

#### **„Nie wieder nach Sowjet-Rußland!“**

Diesen Titel trägt eine Broschüre, die den **wahren Bericht eines Zurückgekehrten aus dem „Sowjet-Paradies“**, A.Selle, bietet. Preis nur 30 Pfennig. Erschienen im Verlage der Verlagsanstalt Paul Richter, Berlin SW. 61.

In dieser Broschüre schilderte A.Selle, der im Vorjahre **als Kommunistenführer** nach Rußland gegangen war, um sich **als Arbeiter** in einer Kanonenfabrik **zu betätigen**, seine Eindrücke, die er in dem von den Kommunisten so gepriesenen „gelobten Lande“ gewonnen hat. – Der Verfasser, der nunmehr **der kommunistischen Partei den Rücken gekehrt hat**, zeichnet in ergreifenden Schilderungen das Massenelend, das er mit eigenen Augen erleben konnte. Er zeigt weiter erschütternde Bilder der **brutalen Diktatur, des furchtbaren Elendslebens und des traurigen Loses**, das dem russischen Volke durch den **Kommunismus** beschieden worden ist.

Erschütternd wirkt es, wenn man liest, wie Selle schon auf der Reise nach Moskau zu seinem großen Befremden alles vermißte, was er erwartet hatte. Wo waren die kraftvollen Sportgestalten, wo die blühenden Gesichter, wo die lachenden, sorglosen Mädchen? Nichts davon. Nur stumpfe, gleichgültige Gesichter, schwermütige Augen. Sie erinnerten Selle an die eines verängstigten Tieres. Er und seine Reisegeossen machten einander unterwegs schon auf das „Unfaßbare“ aufmerksam.



Oftmals war es ihnen, als wäre es nur Haß, was aus der Tiefe der vergrämten Augen hervorleuchtete. Die Grüße mit „Rot Front“ blieben unerwidert. Nur verlorenes Lächeln – manchmal auch das nicht mal. So dämmerte es schon auf der Reise langsam in den naiv Gläubigen, die ein „Paradies“ erwartet hatten, wie es ihnen in der „Arbeiter-Illustrierten“ vorgegaukelt war. Sie fragten sich, wo die Photographen nur ihre Bilder herbekommen hatten! Im Lande gab es keine derartige Gestalten und Gesichter. Immer mehr rang sich die Ueberzeugung durch, daß die **Masse des Volkes** diesen angeblich seligmachenden **Kommunismus verwünsche**.

Die aus Deutschland Gekommenen wurden Zweifler. Und doch waren sie Kommunismusgläubige guten Willens. Ihre **parteitreue Schweigedisziplin** setzte nach dem eigenen erschütternden Entsetzen gegenüber den „Genossen“ ein. Sie wollten nicht andere wankend machen helfen. Bei Fragen an Familien, die mit nicht zu beschreibenden enttäuschten Gesichtern aus dem Speisewagen mit den horrend hohen Preisen kamen, antworteten sie nur: „Geh und überführe dich selbst.“ Erst nach und nach kam es zum Gedankenaustausch der so schwer Ernüchterten.

Auch beim Umtausch von noch mitgebrachtem deutschen Gelde zeigte sich die „Brüderlichkeit“ schon in eigenartigem Lichte. **Keine Spur von Gemeinschaftssinn**, keiner dachte auch daran, für eine mehrköpfige Familie einzutreten, so daß Selle tief enttäuscht ausruft: „Leider – leider ist die Masse Mensch in den meisten Fällen zu sehr das „Urtier“, so daß die **idealistische Welt eines Phantasten nie, nie sich aufbauen wird.**“

Das ist nur erst der Anfang, der in Selle erste Zweifel erweckte. Was er weiter erlebte und sah, was ihn völlig bekehrte von dem Glauben an die kommunistische Weltverbesserung, das muß man selbst lesen. Dann begreift man, was es heißt, wenn Selle sagt: „Ich möchte jedem Fanatiker wünschen, daß er „nur“ sechs Wochen in einem russischen Betriebe arbeitet“. Da gibt es **keine** Rede- und

Preßfreiheit, **keinen** auskömmlichen Lohn, **keine** Unfallverhütungsvorschriften, **keine** Kinderkrippen usw., es gibt nur „freie Sitten und an Schweinerei grenzende Zustände“. Auch was der Verfasser über „Juden“ und „Bonzen“ sagt, ist besonders bemerkenswert. Das Schriftchen verdient massenhafte Verbreitung. Es steckt allen gutgläubigen Betörten ein helles Licht auf.

(K. R. im Reichsboten.)

98. Ankündigung eines Vortrags von Elisabeth Bosch, Leiterin der nationalsozialistischen Frauenschäften<sup>1</sup>, am 11. Mai 1932 in Backnang

Quelle: MB 10. Mai 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

**Im nationalsozialistischen Staate werden der Frau alle Rechte genommen sie hat Dienerin und Magd des Mannes zu sein**, mit dieser offensichtlichen Lüge bestritten die Gegner der Nationalsozialisten einen Teil der letzten Wahlkämpfe. Trotzdem, daß die Lüge für jeden eindeutig dalag, ließen sich ein Teil Frauen bewegen, den Nationalsozialisten ihre Stimme nicht zu geben, da sie um ihre Zukunft besorgt waren. Wie wir nun erfahren, spricht am Mittwoch den 11. Mai, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Bahnhofhotels die Leiterin der nationalsoz. Frauenschäften für Württemberg, Frau E. B o s c h, Stuttgart, über die Stellung der Frau im nationalsoz. Staate. In Anbetracht der obenstehenden Wahllüge dürften die Ausführungen von Frau Bosch in allen Kreisen die größte Beachtung finden. Der Besuch obenstehender Versammlung ist nicht nur für Frauen und Mädchen empfehlenswert, sondern auch für Männer, da Frau Bosch in ihrem Vortrag auch für die Männer ein ernstes Wort findet. Es ist Pflicht für jeden Wahrheit suchenden Deutschen gleich welches Geschlechtes, daß er die grundsätzliche Stellungnahme der Nationalsozialisten in der Frauenfrage mitanhört. (Egsdt.)

<sup>1</sup> Die NS-Frauenschaft wurde am 1. Oktober 1931 als Zusammenschluss verschiedener Verbände von der NSDAP gegründet. Ihr kam die Aufgabe zu, Frauenarbeit im Sinne der NS-Ideologie zu leisten.



**Hente abend 8 Uhr**

spricht im **kleinen Saal des**  
**Bahnhofhotels**  
**Frau E. Bosh Stuttgart**  
 Gauleiterin der N.S.-Frauenshaft über das Thema:

**Die Stellung der Frau im**  
**nationalsozialistischen Staate**

**Eintritt frei**                      **N. S. D. A. P.**  
**Kein Trinkzwang**                **Backnang**

Abb. 145: Annonce im MB vom 11. Mai 1932 zu einer Veranstaltung der NSDAP am selben Tag im Bahnhofhotel.

99. Annonce des Evangelischen Arbeitervereins Backnang wegen eines Festes über Pfingsten (Landesversammlung in Backnang)<sup>2</sup>

Quelle: MB 13. Mai 1932 (nicht im Nachlass Dirr!).

Evang. Arbeiterverein

Ueber die Pfingstfeiertage findet in Backnang die Landes-Versammlung der Ev. Arbeiter- u. Arbeiterinnenvereine Württembergs statt, verbunden mit dem 25. Stiftungsfest des Evang. Arbeitervereins Backnang

**Pfingstsamstag**, abends 7 Uhr im Saal des Bahnhofhotels: **Begrüßungs- und Hauptversammlung**. Begrüßungen durch die behördlichen Vertreter. Ansprachen des Landesvorstehenden der Ev. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Mitwirkung eines Posaunenchores und der Liedertafel Backnang.

**Pfingstsonntag**, 9.30 Uhr: **Festgottesdienst** in der Stiftskirche mit Festpredigt von Herrn **Kirchenpräsident D. Wurm**.<sup>3</sup> Abends 7 Uhr im Saale des Bahnhofhotels: **Zweite Hauptversammlung**. Vortrag von Geschäftsführer **Springer Ludwigsburg**: „Die Friedensaufgabe der Kirche in den sozialen Kämpfen der Gegenwart“, mit Aussprache. **Aufführung**: „Oineweg!“ Zeitbild aus der Gegenwart von L. Lauxmann. Mitwirkung einer Abteilung der Stadtkapelle.

Die evangelische Einwohnerschaft Backnangs ist zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Der Eintritt ist jedesmal frei. Zu Ehren unserer Festgäste bitten wir um **Beflagung der Häuser**.

**Deutsche, verfolgt die Ereignisse,**  
**die den Weltkrieg vorbereiten sollen**  
 lest  
**Ludendorffs Volkswarte**

---

**Zu haben in der Buchhandlung**  
**Ebenso: Petermann: Warum nicht Interventionkrieg**  
**gegen Sowjet-Rußland? Preis 30 Pfg.**

Abb. 146: Werbung für die von Erich Ludendorff seit 1929 herausgegebene Wochenzeitschrift „Volkswarte“ (MB vom 12. Mai 1932).

<sup>2</sup> Eine ausführliche, den Rahmen dieser Quellenedition sprengende Zusammenfassung dieser Landesversammlung in: MB vom 20. Mai 1932.

<sup>3</sup> Theophil Wurm (1868 bis 1953). Ev. Theologe. Seit 1899 Pfarrer in Stuttgart und Ravensburg. Seit 1920 Dekan in Reutlingen. Seit 1929 württembergischer Kirchenpräsident. Führender Kopf der Bekennenden Kirche. 1945-49 Vorsitzender des Rats der Ev. Kirche in Deutschland.



# 100. Aufruf des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Quelle: MB 1. Juni 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

## Verein für das Deutschtum im Ausland Landesverband Württemberg

### Aufruf Deutsches Volkstum in Not!

Wiederum wendet sich unser Landesverband an alle Kreise unseres schwäbischen Volkes mit der Bitte, ihn in seiner Arbeit und in seinem Kampfe für die Erhaltung der deutschen Sprache und Sitte im Auslande zu unterstützen. Die Ereignisse der letzten Monate im Memelland, in Polen und Lettland zeigen uns mit erschütternder Deutlichkeit, von welcher schweren Gefahren unsere deutsche Kultur in

den Grenzgebieten bedroht ist und welche Werte es zu schützen gilt. In diesen Tagen parteipolitischer Zerrissenheit und des inneren Kampfes von Allen gegen Alle hat die Empörung unseres ganzen deutschen Volkes über die litauischen Gewalttaten wahrhaft erhebend gewirkt. Es gilt aber nicht nur durch Kundgebungen und Entschließungen gegen diese und andere Unterdrückungen Einspruch zu erheben, es gilt vor allem durch die Tat zu helfen.

Wir hegen die feste Zuversicht, daß trotz der schwersten wirtschaftlichen Not im eigenen Lande unsere Werbeweche auch heuer die Mittel bringen wird, die uns die Fortsetzung unserer Betreuungsarbeit ermöglichen sollen. Nicht nur an unserer Ostgrenze, auch in



Abb. 147: Landkarte mit territorialen Zielen polnischer Chauvinisten (MB vom 13. Mai 1932).





## Öffentliche Kundgebung

am Samstag, den 28. Mai 1932 abends 8 Uhr im großen Saale des Bahnhofhotels. Es spricht  
Bürgermeister E. Dirr, Stammheim, M. d. L.

Den musikalischen Teil übernimmt die Kapelle Franz, Stuttgart (ehemalige SA-Kapelle Stuttgart).

Eintritt mit Programm 50 Pfg. Karten  
im Vorverkauf in der Geschäftsstelle.

**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** Ortsgruppe Backnang

Abb. 148: Annonce im MB vom 21. u. 27. Mai 1932 zu einer Veranstaltung der NSDAP mit Vortrag von Erwin Dirr, Bürgermeister in Stammheim und MdL, am 28. Mai im Bahnhofhotel.

## Besucht die beiden Russenfilme

am Dienstag, 24. Mai im Backnanger Lichtspielhaus  
Beginn 6 Uhr und 8.30 Uhr

Wir empfehlen, um eine Ueberfüllung der zweiten Vorführung zu vermeiden, möglichst die erste  
Vorführung um 6 Uhr zu besuchen.  
J. A. H. Backnang

Abb. 149: Aufruf der Internationalen Arbeiterhilfe Backnang im MB vom 21. Mai 1932 zum Besuch zweier sowjetrussischer Filme.

Südosteuropa und in Südtirol steht die Kultur unserer deutschen Brüder unter schwerem Druck und sie bedürfen mehr denn je unserer Hilfe. Wenn diese ausbleibt, wenn heute deutsche Schulen und Kultureinrichtungen draußen ihre Pforten schließen müssen, dann ist mit ihrer Wiedereröffnung nicht mehr zu rechnen, sie sind für das Deutschtum unwiederbringlich verloren.

Die ältesten Ortsgruppen unseres Landesverbandes sind vor einem halben Jahrhundert – im Jahre 1882 – gegründet worden. Was sie seither in stiller Arbeit geleistet haben, ist in der Geschichte unseres Vereines verzeichnet. Es gibt uns die Kraft und die Hoffnung, auch den gewaltig erweiterten Aufgaben gerecht zu werden, die in dieser Notzeit an uns herantreten.

Unser Landesverband wird in diesem Jahre vom 1. bis 12. Juni seine Hilfs- und Werbewoche veranstalten, über die der Herr Staatspräsident wiederum die Schirmherrschaft übernommen hat. Treu unseren Satzungen, die jede rein politische oder einseitig konfessionelle Betätigung ausschließen, richten wir an alle Kreise die herzliche Bitte, uns durch einmalige Spenden bei Erfüllung unserer Kulturaufgaben zu unterstützen. Auch als Mitglied und zur Mitarbeit ist uns jeder deutschgesinnte Mann und jede deutschgesinnte Frau willkommen – wer immer sich

zur Schicksalsverbundenheit aller deutschen Volksgenossen bekennt. Unsere Werbeweche soll unter dem Zeichen stehen: **Deutsches Volkstum in Not!**

101. Annonce zu einem Vortrag von Hans Kurth, München, von Ludendorffs Tannenbergbund am 15. Juni 1932 im Bahnhofhotel  
Quelle: MB 13. und 15. Juni 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

Hans Kurth, München spricht am **Mittwoch, 15. Juni um 8 Uhr im Bahnhofhotel, Diele** (Hoteleingang) in öffentlichem Vortrage über:  
1. **Das Geheimnis der römischen Priestermacht in Erziehung, Politik und Wirtschaft!**  
2. **Wie verhält sich die evangelische Kirche gegenüber Rom?**  
3. **Was fordert demgegenüber die Deutsche Gotterkenntnis?**

Zu diesem Thema wird nur Geistlichen, als den berufenen Vertretern des Christentums das Wort erteilt. Die Geistlichen sind hiermit zur Aussprache eingeladen.

**Deutsche Christen! Deutsche Freidenker!**  
Hört die Wahrheit über jene Dinge, die alles menschliche Leben zu tiefst bewegen.

Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

**Tannenbergbund e. V. Kampfgruppe Backnang**





# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Backnang  
**Mittwoch, den  
8. Juni abds. 8 Uhr**  
im Gasthaus z. Hirsch  
**Öffentlicher  
Vortragsabend**

Referent: **Anton  
Schmid**, Geschäfts-  
führer des Deutschen  
Metallarbeiterverbands  
Waiblingen spricht über  
das Thema

**„Was bringt der  
Nationalsozialismus  
dem deutsch. Arbeiter“**

Die Backnanger Ar-  
beiterschaft ist dazu  
freundlichst eingeladen.  
**Der Ausschuß.**

Abb. 150: Annonce im MB vom 7. Juni 1932 zu einer Veranstaltung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Gasthaus Hirsch.

*Deutsche hört auf die Warnungen  
eures großen Feldherrn*

# Ludendorff

*in den Vorträgen  
seines Tannenbergbundes?*

**Lest  
Ludendorffs Volkswarte!**

Abb. 151: Aufruf im MB vom 10. Juni 1932 zum Lesen von „Ludendorffs Volkswarte“.

102. Stellungnahme des evangeli-  
schen Stadtpfarrers Bihlmaier<sup>4</sup>  
gegen den Tannenbergbund

Quelle: MB 15. Juni 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

*Zur Aufklärung!*

*Der Tannenbergbund hat in seinem  
Ausschreiben zu dem heute abend im  
Bahnhofhotel stattfindenden Vortrag von Hans  
Kurth, München, die Geistlichen als aus-  
schließlich zur Aussprache zugelassen, einge-  
laden. Wir evang. Pfarrer von hier lehnen es  
grundsätzlich ab, auf derartige Einladungen,  
die nur Propaganda-Zwecken dienen sollen,  
einzugehen und solchen Versammlungen  
durch unser Erscheinen Bedeutung und  
Sensation zu geben. Die Erfahrung hat gezeigt,  
daß bei derartigen Veranstaltungen die  
Möglichkeit zu einer wirklich sachlichen und  
fruchtbaren Auseinandersetzung nicht gegeben  
ist. Wir weisen darauf hin, daß wir am  
nächsten Montag, den 20. Juni, abends 8 Uhr  
im kleinen Saal des Bahnhofhotels einen  
Vortrag mit freier Aussprache für Jedermann  
abhalten mit dem Thema: „Die Zersetzungs-  
arbeit des Tannenbergbundes“*

*Wir laden hiezu heute schon herzlich ein.  
I. A. Stadtpfarrer Bihlmaier*

<sup>4</sup> Otto Bihlmaier (1892 bis 1945). 1922-1935 Stadtpfarrer, dann Dekan in Backnang.



## Ev. Kirchengemeinde

Montag, 20. Juni, abends 8 Uhr  
im kl. Saal des Bahnhofhotels

### aufklärender Vortrag

von Pfarrer Weber, Stuttgart:

### „Die Zerfetzungsarbeit des Tannenbergbundes“

Freie Aussprache.

Freier Eintritt.

Hiezu ergeht herzliche Einladung.

Abb. 152: Annonce im MB vom 18. Juni 1932 zu einer Veranstaltung der Ev. Kirchengemeinde am 20. Juni im Bahnhofhotel.

103. Annonce zum Vortrag Kurt Schumachers<sup>5</sup> (SPD) am 22. Juni 1932 in Backnang

Quelle: MB 19. und 22. Juni 1932 (nicht im Nachlass Dirr!).

**Wohin geht der neue Regierungskurs der Barone und Freiherren?**

Darüber spricht Dr. Schumacher, Stuttgart in Öffentlicher Versammlung am Mittwoch, den 22. Juni abends 8 Uhr im Bahnhofhotel

Die wahlberechtigten Frauen und Männer sind hiezu freudl. eingeladen.

Unkostenbeitrag 20 Pfennig.

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Backnang

104. Annonce des Tannenbergbundes über ein neues Buch, u. a. betreffend einen Besuch bei General Ludendorff

Quelle: MB 20. Juni 1932 (nicht im Nachlass Dirr!).

Der bekannte Sanitätsrat Dr. Bonne<sup>6</sup>, der Verfasser des vielgelesenen Buches „Im Kampf um die Ideale“, hat ein neues Werk geschrieben **Im Kampf gegen das Chaos** (Verlag von Ernst Reinhardt, München, 323 Seiten. M 5,50).

Darin erzählt er wie folgt von einem Besuch bei Ludendorff:

„Kaum bin ich vor dem großen Gartentor aus

meinem Auto gestiegen, höre ich drinnen wütendes Geheul von zwei großen Hunden. Ich klingele, die Tür öffnet sich von drinnen mechanisch, kaum erweitere ich den Spalt, so stürzen die Hunde, zwei große deutsche Schäferhunde, kläffend an mir vorbei auf die Straße. Sehr schlecht dressiert, denke ich. Mein Wolf benimmt sich besser, wenn Besuch kommt. Gleich darauf erschien eine weißhaarige, freundliche Katellanin und nimmt meine Anmeldung entgegen. Ich muß einige Minuten warten. Dann erscheint der gewaltige Heerführer. Obwohl seine Handbewegung zum Sitzen einlädt, habe ich die Empfindung, einer gigantischen Bildsäule gegenüberzustehen. „Wir sind Antipoden“, leitet er das Gespräch ein. Ich versuchte einzuschalten, daß wir uns vielleicht näher ständen, als Exzellenz meine. – „Ich wünsche nicht, daß Sie in Ihrer Heimat erzählen, Sie und ich seien einer Meinung, das könnte Verwirrung stiften! – Lesen Sie regelmäßig „Ludendorffs Volkswarte“? – Als ich wahrheitsgemäß antwortete, daß ich sie allerdings nicht regelmäßig läse, daß ich aber



**Württemb.  
Frontkämpfer-  
Bund**

Die Bezirksgruppe Backnang hält am Sonntag, den 26. Juni, abends 7 Uhr im Bahnhofhotelsaal einen großen

### Kameradschafts-Abend

mit Familienangehörigen ab.  
Der Bezirksleiter Herr Forstmeister Hepp wird einen Vortrag halten über:

#### „Kriegsschuldfrage und Versailler Vertrag“

Der Abend wird verschönt durch Musikstücke der Stadtkapelle.  
Alle ehemaligen Feldsoldaten sind mit ihren Angehörigen recht herzlich eingeladen.  
Vollständige Beteiligung wird gebeten.  
Eintritt frei. Der Ausschuß.

Abb. 153: Annonce im MB vom 22. und 25. Juni 1932 zu einer Veranstaltung des Württembergischen Frontkämpferbundes mit Forstmeister Hepp am 26. Juni im Bahnhofhotel.

<sup>5</sup> Kurt Schumacher (1895 bis 1952). SPD-Politiker. 1924 bis 1931 MdL Württemberg. 1930 bis 1933 MdR.

<sup>6</sup> Georg Bonne (1859 bis 1945). Arzt und Guttempler. Veröffentlichte zahlreiche Schriften zu sozialen Fragen.



mehrere der andern Schriften Sr. Exzellenz mit Erschütterung gelesen hätte, fährt mich der Gewaltige an: „Und dann wagen Sie es, zu einem Ludendorff zu kommen, wenn Sie nicht alles lesen, was ein Ludendorff seinem Volke schenkt?“ – Da erhebe ich mich und bedauere, Exzellenz gestört zu haben. „Sie glauben noch an einen persönlichen Gott? ... Sie nennen sich eine Christen?“ – „Ich bemühe mich, es zu sein!“ – „Wie können Sie sich einen Christen nennen, wenn Sie zu einem Ludendorff gehen! Sagen Sie nur nicht, daß Christus ein Arier war ... Sagen Sie mir, warum Sie Christum verehren?“ – „Weil Er uns das höchste Gebot gebracht hat, auf dem unsere gesamte Kultur beruht: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ – „Und ich sage Ihnen, die Lehre von diesem Juden hat uns ins Unglück gestürzt.“ – Ich hatte die Empfindung, die große steinerne Bildsäule, die vor mir stand, könne jeden Augenblick auf mich stürzen und mich erschlagen. So sagte ich nur in möglichst freundlich-ruhigem Tone: „Ich bitte um Verzeihung, Ew. Exzellenz gestört zu haben!“, nahm meinen Hut – eine Verbeugung – und schloß hinter mir die Tür, hinter mir die große steinere Bildsäule lassend. Aber ich war erschüttert. Der Mann ist sehr krank. Er ist krank geworden, weil die Widerstände, die sich ihm entgegenstellten, größer waren als seine menschliche Kraft, – ist krank geworden, weil er nicht beizeiten den gewaltige Zaubermacht ausübenden Schlüssel altarischer Weisheit fand: Gerechtigkeit und Liebe! – krank geworden, weil er glaubte, alles mit Gewalt, kraft seines Willens, erreichen zu können. So mußte seine Kraft sich schwach und wund reiben an Widerständen, die er selbst vermehrte, statt sie zu überwinden.“

105. Annonce des Tannenbergbundes, in der sich dieser gegen die Stellungnahme der evangelischen Kirchengemeinde Backnang verwarht

Quelle: MB 20. Juni 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

#### **Erklärung!**

Die Vertreter der Kirche lehnten in ihrer Erklärung die Einladung des Tannenbergbundes zur

Aussprache ab, mit der Begründung, sie wollten durch ihr Erscheinen der Bewegung nicht selber noch zu besonderer Bedeutung verhelfen.

Ob die damit zum Ausdruck gebrachte Geringschätzung des Gegners gut war, haben sie mit sich selbst auszumachen, die Folge wird es lehren. Jedenfalls liegt es nun auch unter der Würde des Tannenbergbunds, sich an der kirchlichen Versammlung zu beteiligen. Warnen möchten wir jedoch vor einer so oberflächlichen Behandlung der Frage, ob der Tannenbergbund Zersetzungsarbeit treibt oder nicht, wie sie in dem bekannten Flugblatt des evangelischen Volksbundes zum Ausdruck kam.

**Tannenbergbund E. V.  
Kampfgruppe Backnang**

106. Anonyme Erwiderung zu dem Bericht über das Treffen Bonne/Ludendorff

Quelle: MB 25. Juni 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

#### **Der kranke Ludendorff**

Im Jahre 1535, den 7. Nov., hatte der päpstliche Legat Pol Vergerio, der wegen eines Konzils nach Deutschland gesandt war, im Wittenberger Schloß eine Unterredung mit Dr. Martinus Luther. Er berichtet über seinen Eindruck von Luther:

„Er hat weit aufgerissene Augen; je mehr ich sie anschaute, desto mehr fiel mir auf, wie sie ganz den Augen eines Besessenen glichen, den ich einst gesehen, so feurig und unstedt, die Raserei und Wut in seinem Innern verratend. Wirklich, je mehr ich daran denke, was ich gesehen und beobachtet habe an diesem Ungeheuer ..., desto mehr drängt sich in mir die Ueberzeugung auf, daß er von einem Teufel besessen ist. ... Es ist die Anmaßung, Bosheit und Unverschämtheit selber. Eure Herrlichkeit urteile selbst über seine Tracht: Dieser verrückte Mensch trug, weil es Sonntag war, sein Festkleid, nämlich ein Wams aus dunklem Kamelot, die Aermel mit einem prunkenden Aufschlage von Atlas, darüber einen Rock von Sarsche, mit Fuchspelz gefüttert, aber ziemlich kurz, mehrere Ringe an den Fingern und um den Hals eine schwere goldene Kette, endlich ein Barett, wie es die Priester tragen.“

Luthers Größe wird in Verrücktheit umge-



deutet. Bismarcks Erscheinung wirkte ähnlich atembeklemmend. So steht der Zwerg vor dem Riesen. Und Prof. Bonne? – Ist nicht sein Eindruck ein Beweis von der überragenden Größe Ludendorffs?

### 107. Anonyme Erwiderung zum Vergleich Ludendorffs mit Luther

Quelle: MB 28. Juni 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

#### Ludendorff und Luther

Ludendorff: „Sie wagen es, zu einem Ludendorff zu kommen, wenn Sie nicht alles lesen, was ein Ludendorff seinem Volk schenkt?“

Luther (Jan. 1522): „Es ist nit unser Werk, das itzt geht in die Welt. Es ist nit muglich, daß ein Mensch sollt allein solch ein Wesen ansahen und führen. Es ist ohn mein Bedenken und Ratschlagen so weit kommen; es soll auch ohn meinen Rat wohl hinausgehen, und die Pforten der Höllen sollens nit hindern. Ein ander Mann ists, der das Rädle treibt... Nit also, du Narr, höre und laß dir sagen, man wolle meines Namens geschweigen und sich nit lutherisch, sondern Christen heißen. Was ist Luther? Ist doch die Lehre nit mein, bin auch für niemand gekreuzigt. Wie käme denn ich armer stinkender Madensack dazu, daß man die Kinder Christi sollt mit meinem heillosen Namen nennen?“ –

Dieser demütige Luther hat seinen Krieg gewonnen. Und Ludendorff?

### 108. Bericht über eine Veranstaltung des SA-Sturms 21/119 am 3. Juli 1932 in Murrhardt

Quelle: MB 5. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

Der SA-Sturm 21/119 hat am letzten Sonntag einen Streifzug durch Backnang, Oppenweiler, Sulzbach bis Murrhardt unter-

nommen. An der Spitze gaben Trommler und Pfeifer und die Kapelle den Takt an. Es war ein schönes Bild, das die braunen Abteilungen darboten. Eine Störung hat nicht stattgefunden.

In Murrhardt sprach der Führer Kapitänleutnant a. D. F. Jonetz<sup>7</sup> zu den Nationalsozialisten: Als die deutsche Regierung zum erstenmal mit Bestimmtheit gegen die französischen Pläne auftrat, war es in erster Linie die NSDAP, auf die die deutschen Vertreter sich stützen konnten. Die letzten Jahre haben jedem Deutschen gezeigt, daß die schwarzrote Front nichts unversucht gelassen hat, uns zu vernichten. Wir Nationalsozialisten haben es uns zur Aufgabe gemacht, dem deutschen Menschen seine edelsten Eigenschaften wieder zurückzuerobern: Ehrlichkeit, Treue

## Jungbauernbund

### Bezirk Backnang

**Am Samstag und Sonntag,  
9. und 10. Juli findet in Gausmanns-  
weiler beim Ebniser ein**

## Gautag

statt.

**Samstag abend:** Abbrennen eines Höhenfeuers mit Ansprachen und Singen.

**Sonntag vorm.:** Schießen, Volks- und Wehresport

**nachm.:** Vortrag von Prof. Dr. Schiele über: „Der unpolitische Deutsche“ im ‚Hotel‘ in Gausmannsweiler. Im freien Volkstanz, Auf- führungen, Ansprachen und Singen. Mitglieder, Jungbauern, Jungbäuerinnen sind dazu herzlich eingeladen.

**Der Bez.-Führer: Fritz Benignus.**

Abb. 154: Annonce im MB vom 5. Juli 1932 zum Gautag des Jungbauernbundes Bezirk Backnang am 9./10. Juli in Gausmannsweiler.

<sup>7</sup> Friedrich Jonetz (1891 bis 1976). Korvettenkapitän, Kaufmann bei Kaelble, SA-Obersturmbannführer. Zu Jonetz siehe auch: Rolf Königstein: Alfred Dirr. NSDAP-Kreisleiter in Backnang. Ein Nationalsozialist und die bürgerliche Gesellschaft, Backnang 1999 (= Backnanger Forschungen 3), S. 122-125.



und Kameradschaft. Dies geht nicht ohne Kampf und Einsatz der ganzen Kraft. Unsere Ideale wollen wir wiederholen, wollen wieder Arbeit, Brot, und ein deutsches Vaterland. Volksgenossen! Helft uns dabei und gebt uns am 31. Juli bei der Reichstagswahl eure Stimme.“ – Mit dem Horst-Wessellied nahm die Kundgebung ihr Ende.

## 109. Annonce des Tannenbergbundes zum Vergleich Ludendorffs mit Luther

Quelle: MB 6. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

### Luther – Ludendorff

Hoch preisen wir Tannenberger Luther, den deutschen Helden! Wahrlich, nicht knechtische Demut und derlei „vermadete“ Ueberbleibsel mönchischer Herkunft, – nein deutscher Mannestrotz und Gottesstolz ließen seinen Krieg ihn gewinnen – gewinnen, soweit nicht der Leisetreter Melanchthon sein Werk wieder verriet an den Römer und Juden! Lies hiezu in Melanchthons' Brief an den päpstlichen Legaten auf dem Reichstag über das Augsburger Glaubensbekenntnis: „Wir erkennen ehrfürchtig die Autorität des römischen Papstes und das ganze kirchliche System an, wenn nur der Papst uns nicht verstößt.“

Und so erging es auch Ludendorff im Weltkrieg. Höre des Juden und Freimaurers Walter Rathenau<sup>8</sup> Bekenntnis zum edlen Mitbruder Eisner<sup>9</sup>: „Es ist uns im letzten Augenblick gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu wälzen“. – Wahrlich nicht er, aber die Erbärmlichkeit der andern, die auf jene überstaatliche Drahtzieher hereinfließen, hat den Weltkrieg verloren! Siehe hiezu Ludendorffs furchtbare Enthüllungen über die Weltfreimaurerei und die von ihr betriebene Kriegshetze und

Völkermorden in den letzten 150 Jahren. Und diese Enthüllungen sind von wissenden Freimaurern als wahr anerkannt! – Und Bonne gehört der gleichen edlen Bruderschaft an! Und damit schließen wir das Kapitel über ihn. –

Pfui aber und Schande über den Deutschen, der Ludendorff der Ichsucht zeihen will, Ludendorff, der täglich sein Leben in die Schanze schlägt fürs Vaterland, der einen Gedanken nur hat: Deutschland und deutsche Gotteserkenntnis! – Ja der nur wird ihm gerecht und kann sein Wirken verstehen, der erkannt hat, wie all seine Kraft von je ihm gekommen aus dem unerschütterlichen Urgrund des deutschen Gottglaubens!

Und darum sehn wir voll Zuversicht auf Ludendorffs gewaltige Geistesschlacht um deutsche Volksschöpfung, deren Beginn erst wir heute erleben!

**Aufruf**  
der  
**Eisernen Front**

**ZUM KAMPF** für Freiheit und Lebensrecht des schaffenden Volkes,  
gegen Hitler, Bayern, Schleicher.

**Wir demonstrieren**  
am Sonntag, den 17. Juli.

Landtagsabgeordneter **J. Weimer, Stuttgart** spricht in

**Öffentlicher Kundgebung**  
auf dem Wochenmarktplatz.

Aufstellung des Demonstrationzugs nachm. 2 Uhr beim Seminar.  
Die Mitglieder aller der Eisernen Front angeschlossenen Organisationen nehmen an dieser Demonstration teil. Außerdem sind alle freizeithilflich Gefinnten aus Stadt und Bezirk freundlich eingeladen.

**Die Kampfleitung der Eisernen Front!**

Abb. 155: Annonce im MB vom 14. Juli 1932 zu einer Kundgebung der Eisernen Front mit Mdl Weimer am 17. Juli auf dem Wochenmarkt.

<sup>8</sup> Walter Rathenau (1867 bis 1922). Industrieller, Politiker. Seit 1899 in leitender Funktion bei der AEG. Mitglied der DDP. 1921 Wiederaufbauminister. 1922 Außenminister. Fiel einem Attentat zum Opfer.

<sup>9</sup> Kurt Eisner (1867 bis 1919). Politiker. Mitglied der SPD, ab 1917 USPD. 1918/19 Ministerpräsident von Bayern. Ebenfalls auf offener Straße erschossen.



## 110. Bericht zum 75. Geburtstag von Klara Zetkin<sup>10</sup>

Quelle: MB 7. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

*Klara Zetkin, die bekannte Vorkämpferin des Sozialismus, die seit 50 Jahren in der Arbeiterbewegung steht, vollendete am Dienstag ihr 75. Lebensjahr. Sie ist die Tochter eines sächsischen Volksschullehrers namens Eißner, besuchte das Lehrerinnenseminar in Leipzig und bekannte sich bald zum Marxismus. Im Kreise russischer Revolutionäre, die aus ihrer Heimat verbannt waren, lernte sie ihren späteren Mann, Ossip Z e t k i n kennen, dem sie nach seiner Ausweisung aus Deutschland in die Schweiz und nach Frankreich folgte. Nachdem ihr Mann gestorben war, kehrte sie nach Deutschland zurück und begann in Stuttgart ihre rege politische Tätigkeit. Neben Herausgabe der Frauenzeitung „Gleichheit“ wirkte sie auch vielfach als Rednerin. Inzwischen verheiratete sie sich noch einmal mit einem Manne namens Zundel, der sich indessen später von ihr trennte. Innerhalb der Sozialdemokratie bekannte sich Klara Zetkin stets zu der radikalsten Richtung. Das machte sich insbesondere während des Weltkrieges geltend, wo ihr im Jahre 1917 die Redaktion der Gleichheit entzogen wurde. Bei der Spaltung innerhalb der Partei ging sie ins kommunistische Lager über. Während sie früher bei Sillenbuch in einem eigenen Hause wohnte,*

*weilte sie nun seit Jahren in Rußland, von körperlichen Beschwerden geplagt und fast jeden Augenlichts beraubt. In kommunistischen Kreisen steht Klara Zetkin in hohem Ansehen.*

## 111. Annonce der NSDAP Backnang zu einer Veranstaltung mit Erwin Dirr<sup>11</sup>, Stammheim, am 16. Juli 1932 im Bahnhofhotel

Quelle: MB 13. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

### **Achtung Hitler-Notverordnung!**

**Nazibarone führen die Salzsteuer ein. Die Regierung Papen kauft sich die Hitlerbewegung durch Lieferung neuer SA-Uniformen, die das Volk zahlen muß.**

Mit solchen sinnlosen Schlagwörtern versuchen die Totengräber des deutschen Volkes ihre Schuld auf die Nationalsozialisten abzuschieben.

Deutsche Volksgenossen! 14 Jahre lang wurdet Ihr von den Trägern des Systems belogen, macht nun Schluß mit diesen Volksbetrügern, besucht am **Samstag, 16. Juli abends 8 Uhr die öffentliche Versammlung im Bahnhofhotel**. Es spricht der Ihnen wohlbekannte **Bürgermeister E. Dirr, Stammheim, M. d. L.** zu dem Thema: **Unser Endkampf gegen das System der Lüge und Knechtschaft**.

Vor und nach der Versammlung spielt die NS-Kapelle. Unkostenbeitrag 30 Pfg.  
**N.S.D.A.P. Backnang**



**Lüge  
Verrat  
Korruption** sind die Hauptpfeiler des Systems

mit denen man dich, deutsches Volk, 14 Jahre im Banne hielt. Vom freien Deutschen stempelte man dich zum Lohnsklaven u. Kuli der Weltwirtschaft 14 Jahre lang wurdest du mit den 3 Pfeilen belogen und betrogen. Nun ist es genug, mache Schluß mit den Volksbetrügern u. werde Nationalsozialist.

**Heute abends 8 Uhr** spricht im **Bahnhofhotel** der bekannte Nationalsozialist **Bürgermeister E. Dirr, Stammheim, M. d. L.** zu dem Thema: **Unser Endkampf gegen das System der Lüge und Knechtschaft – Gebt Hitler die Macht.**

Saaloöffnung 7 Uhr. Ab ¼8 Uhr spielt die NS.-Kapelle Backnang. Unkostenbeitrag 30 Pfg. **N. S. D. A. P. Backnang**

Abb. 156: Annonce im MB vom 16. Juli 1932 zu einer Veranstaltung der NSDAP mit Bürgermeister Erwin Dirr, Stammheim, am selben Abend im Bahnhofhotel.

<sup>10</sup> Clara Zetkin (1857 bis 1933). Mitbegründerin des Spartakusbundes und der USPD. Seit 1919 führendes Mitglied der KPD. 1920 bis 1933 MdR.

<sup>11</sup> Erwin Dirr (1899 bis 1936). Der ältere Bruder des späteren Backnanger NSDAP-Kreisleiters Alfred Dirr (1902 bis 1941) war seit 1924 Bürgermeister in Stammheim (bei Calw). Seit 1929 Mitglied der NSDAP und 1932/33 MdL Württemberg.



112. Einladung zu einem Gastspiel der Spieltruppe „Südwest“ am 17. Juli 1932 im Waldheim

Quelle: MB 15. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

**„Wie stehen die Fronten?“**

Gastspiel der bekannten Spieltruppe „Südwest“ von Dr. Friedr. Wolf<sup>12</sup>, des Kämpfers gegen den § 218, am **Sonntag, den 17. Juli nachmittags 3 Uhr im Waldheim.**

Eintritt 30 Pfg.

Erwerbslose 15 Pfg.

Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung abends 6.30 Uhr im Engelsaal statt.

**Christlicher Volksdienst**  
Am Montag, 18. Juli, abends 8 Uhr findet in der Diele des Bahnhofhotels eine nicht öffentliche **Versammlung** des C. D. D. statt.  
Herr Landtagsabgeordneter **Kling** wird sprechen über das Thema:  
**„Am was geht es bei diesem Wahlkampf?“**  
Alle Mitglieder und Freunde der Volksdienstbewegung sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.  
**Ortsgruppe Bächwang.**

Abb. 157: Annonce im MB vom 16. Juli 1932 zu einer Veranstaltung des Christlichen Volksdienstes mit MdL Kling am 18. Juli im Bahnhofhotel.

113. Vorbericht zur NSDAP-Veranstaltung mit Erwin Dirr am 16. Juli 1932 im Bahnhofhotel

Quelle: MB 16. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

Wie wir aus einer Anzeige ersehen, haben die Nationalsozialisten dem seit dem letzten Konzert gehegten Wunsche der Bevölkerung Rechnung getragen und den in unserer Stadt bekannten Bürgermeister Dirr von Stammheim als Redner zu einer Versammlung verpflichtet. Herr Dirr, ein Bruder des nat.-soz. Stadtrats Alfred Dirr, hat sich bei seinem Vortrag beim letzten SA-Konzert sehr große Sympathien erworben. Die Versammlung dürfte überaus interessant sein, ganz abgesehen davon, daß die von den N.S. einberufenen Versammlungen immer die Besucher befriedigen. Ueber Bürgermeister Dirr, der dem neugewählten Landtag angehört, wurden Presse-Nachrichten verbreitet, die wohl nicht ganz zutreffen. Doch glaube ich bestimmt, daß uns Herr Dirr über diese Vorkommnisse im Landtag aufklären wird.

Die Entwicklung der letzten Wochen dürfte eigentlich für jeden Deutschen, der noch Interesse an seinem Vaterland hat, der Anstoß sein, diese Versammlung zu besuchen. Die Person des Herrn Bürgermeister Dirr, der bekanntlich ein Sohn unserer Stadt ist, bietet uns Gewähr dafür, daß die Mißstände, die an unserem Elend schuldig sind, in sachlicher Form aufgedeckt werden und daß aber auch gleichzeitig Wege gewiesen werden, auf denen wir wieder den Sumpf sittlichen Verfalles verlassen und zu geordneten Zuständen zurückkehren können.  
C.M.

114. Kurzer Nachbericht zu der Veranstaltung der Eisernen Front mit MdL Weimer<sup>13</sup> am 17. Juli auf dem Wochenmarkt

Quelle: MB 18. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

Unter dem Leitgedanken für Freiheit und Lebensrecht des schaffenden Volkes hielt am Sonntag nachm. die Eiserne Front einen ungestörten *W e r b e m a r s c h* durch die Straßen der Stadt nach dem Wochenmarktplatz. Vor einer großen Zuhörerschaft sprach Landtagsabg. J. Weimer, Stuttgart.

<sup>12</sup> Friedrich Wolf (1888 bis 1953). Arzt, Schriftsteller. 1943 Mitbegründer des Nationalkomitees Freies Deutschland. 1949 bis 1951 erster Botschafter der DDR in Polen.

<sup>13</sup> Jakob Weimer (1887 bis 1944). 1921 bis 1933 Bezirksleiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Stuttgart. Mitglied der SPD. 1927 bis 1933 MdL Württemberg.



115. Vorbericht zu einer Veranstaltung der DDP mit Dr. Reinhold Maier<sup>14</sup> am 24. Juli im Bahnhofhotel

Quelle: MB 23. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

*Am Sonntag abend 8 Uhr wird Herr Wirtschaftsminister Dr. R. M a i e r im Bahnhofhotel sprechen. Herr Dr. Maier hat sich als Wirtschaftsminister durch sein ruhiges und sachliches, auf praktische Erfolge ausgehendes politisches Wirken in weiten Kreisen Anerkennung und Vertrauen erworben. Es wird deshalb Viele interessieren, am Sonntag von ihm persönlich zu hören, was er zur heutigen politischen Lage zu sagen hat. Wir weisen auch an dieser Stelle auf diese Versammlung hin.*

116. Annonce der Ortsgruppe Rietenau des Württembergischen Frontkämpferbundes zur Aufführung eines Volksstückes am 24. Juli 1932 im Rietenauer Wald

Quelle: MB 23. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

**Württ. Frontkämpferbund  
Ortsgruppe Rietenau**

*Morgen Sonntag 24. Juli wird von abends 8-10.30 Uhr das Volksstück „Volk u. Scholle“ von Wilh. Schadt, Großaspach-Kirchberg auf der Freilichtbühne im Rietenauer Wald aufgeführt.*

*Die Orchesterbegleitung hat die Stadtkapelle Backnang unter Stabführung des Herrn Musikdirektor Steiner übernommen.*

*Zur Deckung der Unkosten werden je Teilnehmer 30 Pfg. erhoben. Die Besucher von Backnang können mittels Lastwagen nach Rietenau hin und zurück fahren.*

*Abfahrtpunkt 7.30 Uhr von der Aspacher Brücke aus.*

*Zu dieser Aufführung wird freundlichst eingeladen. Bei Regenwetter findet die Aufführung nicht statt.*

117. Bericht über die Versammlung des Bauern- und Weingärtnerbundes mit MdL Kugler<sup>15</sup> am 20. Juli 1932 im Gasthaus Stern

Quelle: MB 25. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

*Zur Bauernbundversammlung im „Stern“ waren viele Landwirte erschienen, um die mit Ruhe und Sachlichkeit vorgetragenen Worte des Landtagsabg. Kugler-Fellbach zu hören. In Verhinderung des Bezirksvorsitzenden leitete dessen Stellvertreter, Landwirt Karl S a m m e t-Sechselberg die Versammlung.*

*Abg. Kugler schilderte die bis jetzt beschrittenen Irrwege, die unser Volk nicht retten können. Die politischen Kämpfe, die in Mord und Totschlag ausarten, die Demonstrationen und Uniformen retten uns nicht. Der politische Gegner, der anderer Meinung ist, darf nicht als Todfeind gelten. Solche Männer, die für eine deutsche Ordnung bürgen, müssen wir in den Reichstag wählen. Die bisherigen Reichstagsabg. Haag und v. Stauffenberg<sup>16</sup>, die aus innerster Ueberzeugung national sind, bürgen uns dafür. Die Wege, die uns aus der Not führen, sind die, die der Bauernbund immer gewiesen hat.*

**Württ. Bauern- und Weingärtnerbund**  
**Marktversammlung**  
**in Backnang**  
**am Mittwoch, den 20. Juli vorm. 10 Uhr**  
**im Gasthaus zum „Stern“.**

Redner: Landtagsabg. **Joh. Kugler-Fellbach**  
**„Vor großen Entscheidungen!**  
**Wo steht der Bauer und Jungbauer?“**

Jedermann ist herzlich und dringend eingeladen, Alt und jung, auch Frauen und Töchter.  
**Der Bezirksauschuß.**

Abb. 158: Annonce im MB vom 19. Juli 1932 zu einer Veranstaltung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes mit MdL Kugler am 20. Juli im Gasthaus Stern.

<sup>14</sup> Reinhold Maier (1889 bis 1971). DDP-Politiker. 1930 bis 1933 Wirtschaftsminister in Württemberg. 1932/33 MdR. 1945 bis 1952 Ministerpräsident Württemberg-Baden. 1952/53 Ministerpräsident Baden-Württemberg.

<sup>15</sup> Johannes Kugler (1884 bis 1976). Weingärtner, Landwirt. 1932/33 MdL Württemberg.

<sup>16</sup> Wilhelm Haag (1851 bis 1926). Weingärtner. 1912 bis 1920 MdL Württemberg. 1920 bis 1924 MdR; Franz von Stauffenberg (1878 bis 1950). Gutsbesitzer, Unternehmer, Politiker. 1924 bis 1928 sowie 1930 bis 1933 MdR. 1930 bis 1944 Vorsitzender Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund.



In der Außenpolitik streifte der Redner Lausanne<sup>17</sup>, in der Innenpolitik betonte er die Notwendigkeit einer Rechtsregierung, in der Verwaltung Sparsamkeit. Der Regierung v. Papen verargt er die Einführung der Umsatzsteuer für Umsätze unter 5000 Mark. Die Arbeitslosenfrage, die Arbeitsdienstpflicht usw. unterzog er einer eingehenden Betrachtung. Die niederen Preise in der Landwirtschaft, besonders bei Vieh – eine Schlachtsteuer ist nicht tragbar – sind es, die den Bauern nicht aufkommen lassen. Auskömmlich müssen diese Preise sein, denn Wucherpreise will der Bauer nicht. An der Währung soll nicht herumexperimentiert werden. Besonders verurteilt er sozialistische Experimente nach jeder Richtung.

Dem Landtag und der Regierungsbildung widmet der Redner auch noch einige Worte und ermahnte dann nochmals zur Wahl alles zu tun, um dem Bauernstand im neuen Reichstag den unbedingt notwendigen Einfluß zu verschaffen.

Die Diskussionsmöglichkeit wurde von dem ebenfalls anwesenden Landtagsabg. Schüle-Wolfenbrück<sup>18</sup> (Nat.Soz.) ausgenützt. Die Finanzpolitik des Finanzministers Dr. Dehlinger<sup>19</sup>, der die Ausbalanzierung seines Etats bis auf das bekannte Defizit nur der Beschneidung der Gemeinden verdanke, bemängelte er nach dieser Richtung hin. Auch Württemberg sei eine Oase, auch dort gäbe es Parteibuchbeamte. Namen des Zentrums und der Sozialdemokratie werden genannt. Die Angelegenheit der Ministerehälter erregt Herrn Schüle besonders. In vielen Punkten, die er anführte, geht der Bauernbund völlig einig. Dies drückte auch Landtagsabg. Kugler in seinem Schlußwort aus. Durch dieses stellte er nochmals die Vorgänge im Landtag bei der Regierungsbildung klar heraus. Der Vorsitzende schloß alsdann die gut verlaufende Versammlung.

118. Bericht über die  
Versammlung der DDP mit  
Wirtschaftsminister Reinhold Maier  
am 24. Juli 1932 im Bahnhofhotel

Quelle: MB 26. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

Am Sonntag abend sprach im Bahnhofhotel Herr Wirtschaftsminister Dr. Maier, Stuttgart, der auf Einladung der **Deutschen Demokratischen Partei** erschienen war, vor einer stattlichen Wählerversammlung über den Leitgedanken: **Bürgerstaat oder Diktatur?** Ausgehend von der Welt-Arbeitslosigkeit beleuchtete der Redner die deutschen Verhältnisse, wie sie sich mit dem Bankenzusammenbruch vom 13. Juli 31<sup>20</sup> ergaben und zog daraus die Folgerung von einer gewaltigen Ueberschätzung der Großwirtschaft mit ihrer verhängnisvollen Zusammenballung. Der Minister konnte mit Recht auf den bekannten würt. Wirtschaftsaufbau abheben, in dem sich ein gesunder Wechsel von Landwirtschaft und Industrie findet und auswirkt: Z. B. weniger Konkurse, weniger Zwangsversteigerungen ge-



Abb. 159: Annonce im MB vom 22. Juli 1932 zu einer Veranstaltung der DDP mit Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Maier am 24. Juli im Bahnhofhotel.

<sup>17</sup> Auf der Konferenz von Lausanne kam es zu einer Neuregelung der Reparationszahlungen Deutschlands an Frankreich, Großbritannien und die USA. Man vereinbarte eine Abschlusszahlung von 3 Milliarden Reichsmark, die allerdings nie geleistet wurde.

<sup>18</sup> Albert Schüle (1890 bis 1947). Landwirt. 1932/33 MdL Württemberg. 1933 bis 1945 MdR.

<sup>19</sup> Alfred Dehlinger (1874 bis 1959). Politiker. 1924 bis 1942 württembergischer Finanzminister.

<sup>20</sup> Die Zahlungsunfähigkeit der Darmstädter und Nationalbank (Danat-Bank) am 13. Juli 1931 verursachte eine Bankenkrise, in deren Folge weitere Banken zusammenbrachen und das Vertrauen in das gesamte deutsche Bankensystem nachhaltig erschüttert wurde.



genüber dem Reichsdurchschnitt. Im übrigen darf das sparsame Württemberg seine überschüssigen Versicherungsbeträge (bislang etwa 56 Millionen) aus Arbeitslosen- und Invalidenversicherung an die Zuschußverwaltungen des Reichs abgeben. Zum Dank dafür soll unser Land aus dem vom Reiche für die Gemeinden bereitgestellten 652 Mill. Mark-Fonds für Wohlfahrtserwerbslose nur 2,9 statt 26 Millionen Mark bekommen.

Dann wies der Minister auf seine Bemühungen für den Schutz der Unternehmungen des Einzelhandels gegenüber den Einheitspreisgeschäften hin. Leider lassen die Parlamente in solchen Mittelstandsfragen ihre Mitarbeit vermissen. Weiter befaßte sich der Vortragende mit einer gesunden deutschen Siedlung; dabei handle es sich um Aufgaben von weiter Sicht. Im Hintergrunde dieser Frage leiste der Großgrundbesitz Widerstand, weil überschuldete, nicht mehr stützungsfähige Großgüter aufgeteilt werden sollen.

Näher beschäftigte sich noch der Minister mit den Vorgängen in Berlin und mit der Nat.-soz. Deutschen Arbeiterpartei, die die Macht im Staat allein zu erreichen suche. Wenn man in Deutschland den Staat beherrschen wolle, so müsse man ihn in 3 Punkten besitzen: man brauche erstens den Reichspräsidenten, zweitens die Mehrheit des Reichstags, und 3. die Länder. Selbst wenn die Nationalsozialisten 51 Prozent erhielten, so sei damit noch nicht sehr viel gewonnen, denn nur mit einer verfassungsmäßigen Mehrheit könnten sie ihre Absichten durchsetzen. Sie suchen deshalb nach einem Weg, der es ihnen gestattet, das Reich zu beherrschen und umzugestalten, ohne diese 3 Organe zu haben. Der eine Zentralpunkt scheint ihnen die Verhängung des

Ausnahmestandes im Reich; damit geht die vollziehende Gewalt auf den Militärbefehlshaber über, damit sind die Ländergewalten ausgeschaltet. Die Verhängung des Ausnahmestandes wegen der inneren deutschen Unruhen ist einem Schießen mit Kanonen nach Spatzen gleichzusetzen. Die andere Möglichkeit, von einem Zentralpunkt die Gewalt über die Länder zu bekommen, ist die Einsetzung von Reichskommissaren in den „mißliebigen“ Ländern, also in den Ländern, wo es aus eigener Kraft nicht zur Macht reicht. Das sind die Beweggründe für den Schrei nach dem Reichskommissar und das sind die Hintergründe für die „Staatsraison“, die im Falle Preußen ausschlaggebend waren<sup>21</sup>. Das ist eine auf kaltem Wege sehr wirksame Korrektur der unbefriedigenden Ergebnisse der Länderwahlen. Reichsreform hinten herum und auf Schleichwegen werde den entschlossenen Widerstand Württembergs finden. Für die Methoden, Politik mit dem Militär, mit dem Leutnant und den 10 Mann zu machen, hat man im Süden nie Verständnis gehabt. Die Mainlinie ist nicht von dem Süden neu aufgerissen und vertieft worden, sondern von Berlin aus.

In der Aussprache nahm Herr Dr. Burchardt<sup>22</sup> für die nationalsoz. Partei das Wort und stellte dem demokratischen System die nationalsoz. Weltanschauung gegenüber. Diese Ausführungen widerlegte im Schlußwort Minister Dr. Maier, welcher u. a. sagte, daß bei ihm s. Zt. der nat.-soz. Präsident Mergenthaler<sup>23</sup> sowie der Führer der nat.-soz. Fraktion des Landtags im Wirtschaftsministerium gewesen seien, um ihm im Beisein der Herren Scheef und Bruckmann das Wirtschaftsministerium anzubieten.

Die Wahlversammlung leitete Herr Rechtsanwalt Faber<sup>24</sup>.

<sup>21</sup> Am 20. Juli 1932 wurde die geschäftsführende Regierung in Preußen durch einen Reichskommissar ersetzt (sog. „Preußenschlag“). Damit ging die Staatsgewalt des größten Landes in der Weimarer Republik auf die Reichsregierung über. Begründet wurde dieser Vorgang mit der Wahrung der „öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Preußen“, die durch die SPD-Minderheiten-Regierung unter Otto Braun (1872 bis 1955) nicht mehr gegeben sei.

<sup>22</sup> Dr. Hans Burchardt (1893 bis 1953). Seit 1926 praktischer Arzt in Backnang. 1934 bis 1945 Oberamtsarzt.

<sup>23</sup> Christian Mergenthaler (1884 bis 1980). Lehrer, NSDAP-Politiker. Seit 10. Mai 1932 Präsident des Württembergischen Landtags.

<sup>24</sup> Erich Faber (1877 bis 1959). Seit 1904 Rechtsanwalt in Backnang. Er saß von 1909 bis 1919 im Backnanger Gemeinderat.



119. Vorbericht zu einem Vortrag von Dipl.-Ing. Petermann vom Tannenbergbund am 27. Juli 1932 im Bahnhofhotel

Quelle: MB 26. Juli 1932

(nicht im Nachlass Dirr!).

Zu dem Vortrag Petermann: Was ist in Lausanne beschlossen? Tributstreichung oder Finanzierung des Interventionskrieges gegen Russland? wird uns geschrieben:

Herr Petermann war von April 1929 bis 1931 als Berater der „Obersten Baubehörde der Sowjetunion“ in Russland tätig und hat als solcher gründlich Einblick in das Wesen des Rätestaates erhalten, der trotz aller politischen Unterschiede unsere Zukunft sein muss. Ausgehend von diesem Standpunkt mahnt Herr Petermann immer und immer wieder zur Objektivität dem Rätestaat gegenüber. Es sind nicht alle Verbrecher, die sich Bolschewisten nennen und in Sowjetrußland regieren. Insbesondere hat es *S t a l i n*, der vor wenigen Wochen einen „Schlaganfall“ erlitt und der der jüdischen Gruppe um Trotzki<sup>25</sup> gar sehr im Wege steht, nicht verdient, als Mörder seines Volkes angesprochen zu werden. Er ist zweifellos vom besten Willen beseelt. Nicht aber die

in Rußland sehr einflußreiche jüdische Gruppe, deren Leiter, Trotzki wohl im Auslande in der Verbannung lebt, dessen Mannen aber um so mächtiger im Rätestaat an der Arbeit sind, *S t a l i n* zu stürzen und die Macht zu ergreifen. Klar zum Ausdruck gebracht hat dies das „Hamburger Fremdenblatt“ vom 28. Febr. 1932. Dort ist ein Bild veröffentlicht, das eindeutig den Zug der Interventionisten gegen Osten, d.h. gegen Rußland zum Ausdruck bringt. Im Kreise dieser Interventionisten (Frankreich, England und Italien) befindet sich zufrieden lächelnd Herr Litwinow<sup>26</sup>, Jude und zur Zeit Rußlands Außenminister!

Es ist im Arbeiterparadies Rußland aber nicht alles Gold, was glänzt und es gibt nichts ungeschickteres, als die mehr als geschminkten Berichte der kommunistischen Delegierten, die sich Rußland zeigen lassen, oder der deutschen Arbeiter, die glauben, ihrer kommunistischen Weltanschauung zuliebe Erfolgswahlen aus den Betrieben, in denen sie in Rußland arbeiten, melden zu müssen. Meistens sind es Zahlen, die den deutschen Arbeitern eben vorezählt werden, die sie selbst aber gar nicht nachprüfen können, da ihnen hierfür nicht nur das Können, sondern auch die Unterlagen fehlen. Durch solche falschen und übertriebenen

**Zwei Jahre in leitender Stellung in Sowjetrußland!**  
Dipl.-Ing. **Petermann** spricht am **Mittwoch, 27. Juli, abends 8 Uhr**  
im **Bahnhofhotel** über:  
**Was wurde in Lausanne beschlossen?**  
**Tributstreichung oder Finanzierung des Interventionskrieges**  
**gegen Rußland?**  
**Ludendorff gegen Interventionskrieg!**  
Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.  
**Tannenbergbund e. V., Kampfgruppe Badnang.**

Abb. 160: Annonce im MB vom 25. Juli 1932 zu einer Veranstaltung des Tannenbergbundes mit Dipl.-Ing. Petermann am 27. Juli im Bahnhofhotel.

<sup>25</sup> Leo Trotzki (1879 bis 1940). Sowjetischer Politiker und marxistischer Revolutionär. Seit 1929 im Exil. 1940 im Auftrag Stalins in Mexiko ermordet.

<sup>26</sup> Maxim Litwinow (1876 bis 1951). 1930 bis 1939 sowjetische Außenminister.



Berichte aber wird den Sowjetfeinden nur Wasser auf ihre Mühlen gegeben. Sie haben dann Grund, vom Dumping, Konkurrenz, Weltgefahr und was dergleichen schöne Aufrufe sind, zu reden und eine Gefahr an die Wand zu malen, die nie besteht. Denn bei der lässigen Art und der mangelhaften Qualitätsarbeit der Russen wird noch viele Jahre das Wasser den Berg hinunterlaufen, ehe russische Arbeit zur Weltkonkurrenz wird.

Was aber durch solch prahlerische deutsche Berichte erreicht wird, ist für Rußland die Gefahr des Interventionskrieges. Dies hat seit über einem Jahr schon dazu geführt, daß die Rüstungsindustrie den Vorrang erhielt, während andere, für den russischen Aufbau im zivilen Interesse nötigen Unternehmungen sehr beschnitten wurden. Anstatt Rußland zu helfen und die Konkurrenzgefahr dem Auslande gegenüber zu verkleinern, damit Rußland nicht in einen Krieg verwickelt wird und in Frieden aufbauen kann, tragen die deutschen Kommunisten durch ihr durch nichts begründetes Prahlens dazu bei, das die Anfeindungen Rußlands durch das kapitalistische Ausland und damit die Kriegsgefahr immer größer wird. Anstatt im Interesse Rußlands und der Arbeiterschaft wirken dadurch die deutschen Kommunisten, natürlich ungewollt, im rußlandfeindlichen Sinne. Erfreut hierüber ist natürlich die machtlüsterne jüdische Gruppe!

Herr Petermann hatte nun während seiner Tätigkeit in Rußland Gelegenheit, auch reichlichen Einblick in gewisse politische Zusammenhänge zu gewinnen. Seine ausgedehnten Reisen nach der Ukraine, nach dem Kaukasus, nach dem Schwarzen Meer, nach dem Ural usw. führten ihn mit Vertretern aller Nationen zusammen, insbesondere mit Amerikanern, Engländern und Japanern. In langen politischen und wirtschaftlichen Gesprächen konnte er sich Einblick in die Denkweise anderer Völker verschaffen.

In 2 Schriften, die im Verlag von „Ludendorffs Volkswarte“ erschienen sind, ist hierüber berichtet.

In dem eingangs erwähnten Vortrage wird Herr Petermann aus dieser Kenntnis innerer politischer Vorgänge nun die gegenwärtige außenpolitische Lage behandeln und wird

zeigen, wie auch jetzt wieder dunkle Kräfte am Werk sind, die mit allen Mitteln Deutschland in einen Krieg gegen Rußland hineinziehen wollen.

Ausgehend von den Machenschaften gewisser Kreise vor dem Weltkrieg und ausgehend von den Beschlüssen der Ententefreimauerei, soweit sie Rußland betreffen, kommt Herr P. auf die Lage im Fernen Osten zu sprechen und zeigt im Zusammenhang damit das wahre Gesicht der Lausanner Konferenz.

**Kundgebung**  
**der Internationalen Arbeiterhilfe**  
 am Dienstag, den 26. Juli abds. 8 Uhr im Engelsaal.  
 Genosse Binder, Stuttgart, wird sprechen über:  
**Zweck und Ziele der I. A. H.**  
 Zum Vortrag kommt: **Musil, sowie polenstatistische Szene**  
 „Frauen kämpfen in der I. A. H.“  
 Ferner Lichtbilder „Die Frau im dritten Reich“  
 Antei-eubetttag 15 Pfg. Gewerbolleie 10 Pfg.  
 I. A. H. Ortsgruppe Badnang.

Abb. 161: Annonce im MB vom 25. Juli 1932 zu einer Kundgebung der Internationalen Arbeiterhilfe mit Genosse Binder am 26. Juli im Engelsaal.

## 120. Annonce der DNVP (Liste 5) zur Reichstagswahl

Quelle: MB 26. Juli 1932 (nicht im Nachlass Dirr!).

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

**Die entscheidungsvollste Wahl** steht bevor, es geht um den **Endkampf** zwischen bürgerlichem Nationalismus und Marxismus.

Der neue Reichstag muß die Befreiung des deutschen Volkes von den außenpolitischen Fesseln zu Ende führen und im Innern endlich Ordnung schaffen.

Jeder Deutsche legt mit seiner Stimme buchstäblich die eigene Zukunft in die Wahlurne. Die Herrschaft derer, die uns in 13 Jahren an den Rand des Abgrundes geführt haben, der Marxisten und des Zentrums und ihrer Mitläufer, darf nicht wiederkehren.

Nie wieder eine Herrschaft derer, die sich mit der schwachvollen Revolution, dem Schandvertrag von Versailles und dem verhängnisvollen Youngplan belastet haben!

Nie wieder Partei- und Bonzenherrschaft!



Schmach und Not lastet auf dem deutschen Volk. Zentrum und Marxisten lebten aus dieser Not.

Die Deutsche Volkspartei, befangen im Wahn ihrer Erfüllungspolitik, vergaß ihre schwarz-weiß-rote Vergangenheit und warf sich an den schwarz-roten Block weg.

Die Demokratie, durch ihre Verflechtung mit der Sozialdemokratie zerrieben, sucht letzte Rettung in den Armen des Zentrums.

Der christliche Volksdienst, der in eitler Unmaßung sich als alleiniger Vertreter evangelischer Ehrlichkeit aufspielt, ist zum Schleppenträger der Marxisten- und Zentrums politik geworden.

Die Wirtschaftspartei ging an ihrer Einseitigkeit und politischen Ziellosigkeit zugrunde.

**Gebt Eure Stimme der Liste 5**

121. Annonce der DNVP zur Reichstagswahl mit Hinweis auf eine Rundfunkrede ihres Vorsitzenden Alfred Hugenberg<sup>27</sup>

Quelle: MB 27. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

**Zur Reichstagswahl am 31. Juli**

**Stark, einig und geschlossen ragt aus dem Bürgertum, verantwortungsbereit und mit klarem Kurs, die Deutschnationale Volkspartei heraus als Sammlerin des nicht-sozialen Bürgertums.**

Die Deutschnationale Volkspartei war die Warnerin vor politischer Gleichgültigkeit, gegenseitiger Bekämpfung und Zersplitterung.

Die Deutschnationale Volkspartei hat seit 13 Jahren unausgesetzt den erbitterten Kampf gegen sozialistische Enteignungspolitik auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens geführt.

Die Deutschnationale Volkspartei hat sich mit aller Macht gestemmt gegen die wirtschaftszerstörende Steuerpolitik und den größenwahnsinnigen Ausbau des heutigen Wohlfahrtsstaats, gegen die Verschleuderung von Staatsgeldern, die Aufblähung der Ver-

waltung und den parteipolitischen Schacher um die Beamtenstellen.

Die Deutschnationale Volkspartei hat der Überfremdung deutschen Wesens, der planmäßigen Abtötung der deutschen Seele und der Zersetzung der öffentlichen Moral einen Damm entgegengesetzt und ist eingetreten für die Erhaltung deutscher Kultur und für den christlichen Glauben.

**Gebt eure Stimme der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei), als der wahren Sammelpartei des Bürgertums.**

**Wählt Liste 5!**

Morgen **Donnerstag** abends **7 Uhr** spricht **Hugenberg im Rundfunk**

122. Annonce der NSDAP zur Reichstagswahl

Quelle: MB 28. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

**Dr. Göbbels bezeichnet das süddeutsche Volk als süddeutsches Pack und Kanaille**

Mit dieser Lüge versucht die Sterbende Partei Deutschlands ihre verlorene Position zu retten. Obwohl die **S.P.D.** 1918 im Rate der Volksbeauftragten die unumschränkte Macht hatte und seit 1919 in 9 Regierungen mitverantwortlich, also für den allgemeinen Niedergang der deutschen Wirtschaft verantwortlich ist, ruft sie heute mit einer seltenen Frechheit das deutsche Volk zum Kampf für Freiheit und Recht auf, ausgerechnet die Partei, die bisher um der Erfüllung willen das deutsche Volk verraten und verkauft hat.

**Wir Nationalsozialisten** haben es nicht nötig, mit **Lügen** und **Schlagwörtern** den Kampf um die Macht im Staate zu führen. Wir sind uns des Ernstes der Stunde voll bewußt. Dem deutschen Volke kann nur geholfen werden, wenn man die Arbeitslosigkeit behebt. Wie wir an die große gigantsche Arbeit der Arbeitsbeschaffung herangehen, zeigt ihnen am **Freitag, den 29 Juli, abends 8.30 Uhr im Bahnhofhotel** unser Pg. **Hauptmann a. D. Müller**, Leiter des freiwilligen Arbeitsdienstes

Er spricht zu dem Thema: **Sinn und Gestaltung des Arbeitsdienstes – ein Weg aus Not und Elend**

<sup>27</sup> Alfred Hugenberg (1865 bis 1951). Wirtschaftsführer, Politiker. 1928 bis 1933 Vorsitzender der DNVP. 1933 Reichs- und preußischer Minister für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ernährung.



ferner spricht **Landtagspräsident Prof. Mergenthaler** über das Thema: **Das System am Ende – Gebt Hitler die Macht!**

Eintritt 30 Pf.

Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle  
**N.S.D.A.P. Backnang**

123. Wahlappell des evangelischen Presseverbandes, keine „Gottlosen“ zu wählen

Quelle: MB 29. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

#### **Reichstagswahlen und evangelisches Gewissen**

Der evangelische Presseverband für Württemberg schreibt:

Die politische Hochspannung hat sich jetzt vor den Reichstagswahlen in Deutschland derart gesteigert, daß nach all dem Brudermord der Bürgerkrieg droht. Wenn auch die unmittelbare Gefahr im Augenblick abgewendet scheint, so liegt doch die bange Sorge um den Fortbestand des deutschen Staates schwer auf uns.

Diese Sorge muß jeden ernstgesinnten Deutschen und darum auch jeden Evangelischen wachrütteln. Nach dem Evangelium ist der Staat eine heilige Gottesordnung, unentbehrlich für den Schutz des gesamten Lebens und Zusammenlebens. Wer ein evangelisches Gewissen hat, der muss sich daher freimachen von wildem Parteifanatismus, muß sich unbedingt einsetzen für die öffentliche Ordnung, muß auch am Wahltag sich bekennen zu einer **starken Staatsgewalt, die Ordnung, Recht und Gerechtigkeit schirmt!**

Aber wen wählen? Eine evangelische Wahlparole gibt es nicht, aber **Richtlinien für das evangelische Gewissen.**

Das Deutsche Reich ist unter dem unmöglichen Vertrag von Versailles geknechtet. Es ist Recht und Pflicht jedes deutschen Volksgenossen, sich nach Kräften am **Ringem um die deutsche Freiheit** zu beteiligen.

Die deutsche Volkswirtschaft ringt mit letzter Kraft; die Not will alle Stände erdrücken. Keine Regierung kann von heute auf morgen das Volk von diesem Druck befreien; der Weg zum Aufstieg geht unter allen Umständen durch

Opfer, hartes Ringen und strengste Sparsamkeit. Aber einzutreten gilt es für **gerechte Lastenverteilung, für den Schutz der Schwachen und Verarmten** und für jeden gangbaren Weg, auf dem die **Wirtschaft wieder belebt** und das Heer der Erwerbslosen zur Arbeit zurückgeführt wird.

Alle Volksnot gefährdet das Familienleben. Darum müssen evang. Wähler entsprechend der Reichsverfassung sich einsetzen für die **wirtschaftlichen und sittlichen Grundlagen von Ehe und Familie, für evang. Schulerziehung der evang. Jugend, für einen durchgreifenden Kampf gegen alle sittliche Fäulnis.**

Die **Gottlosen-Bewegung** unterwühlt planmäßig alle Grundlagen des Staates, der Wirtschaft, der Familie, der Schule, der Kirche, um mit einer barbarischen Gewaltherrschaft ein bolschewistisches Paradies aufzurichten. Evang. Wähler müssen ihm gegenüber sich einsetzen für Glaubens- und Gewissensfreiheit und für entschlossene Bekämpfung der von dieser Seite drohenden Gefahren und ihrer Ursachen. **Kein klardenkender evang. Christ kann mit seiner Stimme die Gottlosen-Bewegung unterstützen.** Trotzdem unser Volk immer noch zu 64 Prozent evangelisch ist, hat dieser Volksteil seit 1919 im deutschen Reichstag keine Mehrheit mehr gehabt. Soll das so bleiben?

**Das evang. Gewissen gegenüber Volk und Staat ist im Erwachen. Das bedeutet weder konfessionellen Hader, noch konfessionelle Vernebelung, sondern staatsbürgerliche Pflicht-Erfüllung im Alltag und am Wahltag.**

124. Annonce der DNVP zur Reichstagswahl, Liste 5

Quelle: MB 29. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

#### **Wählt am Sonntag Liste 5!**

Die Deutschnationale Volkspartei hat dem deutschen Volk rettende und aufbauende Pläne vorgelegt, von der Helfferich-Mark<sup>28</sup> bis zu den großen staatsmännischen Gedanken Hugenbergs: der Reparationsabgabe, der Landwirtschaftshilfe, der Ostsiedlung. Sie

<sup>28</sup> Karl Theodor Helfferich (1872 bis 1924). Bankier, führender DNVP-Politiker. 1923 Beteiligung an der Einführung der Rentenmark, um die Inflation aufzuhalten.



allein bietet auch heute die Gewähr gegen wirtschaftszerstörende Währungsexperimente.

Die Deutschnationale Volkspartei hat den Sozialismus als den Zerstörer der Arbeitsstätten entlarvt und den wahren sozialen Gedanken der Schaffung von Arbeit aufgezeigt.

Die Deutschnationale Volkspartei hat gegen Sozialismus und Kollektivismus, gegen Massenbetrieb und Ausschaltung der Persönlichkeit die Notwendigkeit des freien Unternehmertums vertreten und die Besinnung des Staates auf seine ureigensten Aufgaben gefordert.

Die Deutschnationale Volkspartei hat den Begriff des unantastbaren Eigentums rein und unverfälscht von sozialistischen Ideen, mögen sie auch national verbrämt sein, als eine Staatsnotwendigkeit verfochten.

Die Deutschnationale Volkspartei hat den Kampf gegen die Tributserklärung des Youngplans ohne wesentliche Unterstützung heute groß gewordener Parteien aufgenommen und durchgeführt und damit das Volk zum erstenmal zum gesammelten Widerstand aufgerufen. Die Beseitigung der Kriegsschuldflüge und die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit ist ihr nächstes unverrückbares Ziel.

Die Deutschnationale Volkspartei hat in Hugenberg einen Führer von vielseitiger Lebenserfahrung, klarer wirtschaftlicher u. politischer Erkenntnis u. reinem vaterländischem Willen. Die unheilvolle Entwicklung der Systempolitik hat er vorausgesehen und vorausgesagt. Seine unbeugsame Beharrlichkeit hat Brüning und das System gestürzt. Der Weg für eine nationale Politik ist frei!

**Pflicht des Wählers** ist es jetzt, einem neuen Kurs zum Durchbruch zu verhelfen. Nur Männer mit heißem vaterländischem Willen, klarem wirtschaftlichem Denken und nüchternem Wirklichkeitssinn werden die schweren Aufgaben der nächsten Zukunft meistern.

**Stärkt den schützenden Damm, den die Deutschnationale Volkspartei gegen die von links und rechts anbrandende sozialistische Flut um das Bürgertum aufrichtet.**

**Gebt Eure Stimme der Liste 5**

125. Nachbericht zur Veranstaltung der NSDAP mit Hauptmann a. D. Müller und Landtagspräsident Mergenthaler am 29. Juli 1932 im Bahnhofhotel  
Quelle: MB 30. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

Sehr eindrucksvoll sprach gestern Freitagabend im Bahnhofhotel Hauptmann a.D. Müller. Die von der NSDAP. einberufene Versammlung war aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr gut besucht. Was der Redner über die schwere Not der Arbeitslosigkeit und das brennende Verlangen, hier einmal Hilfe und Auswege zu schaffen, sprach, fand reichen Widerhall. Eine allgemeine Dienstpflicht für jeden jungen Mann, eine Erziehung zu Zucht und Ordnung ist dringendes Gebot. Arbeitsmöglichkeiten sind immer noch vorhanden, Besiedlung, Trockenlegungen von Sumpf- und Seegelände, Entwässerungsanlagen usw. Nicht nur das Kapital schafft Arbeit, sondern noch mehr gilt das umgekehrte Wort: Arbeit schafft Kapital. Was wir für Arbeitslosenunterstützung ausgeben, wird für die Besoldung der Dienstpflichtigen verwendet. Es gilt, den sittlichen Niedergang unserer arbeitslosen Jugend aufzuhalten und zwar ohne Verzug. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“

Anschließend sprach Landtagspräsident Professor Mergenthaler über die jüngsten Ereignisse in Preußen. Er freut sich, daß Reichspräsident v. Hindenburg einmal wieder seine alten Freunde und Verehrer mit sich ausgesöhnt hat, indem er einen klaren Strich zog zwischen Umsturz und Aufbau, zwischen Marxismus und bewußtem Deutschtum.

Was unser Altreichskanzler geschaffen hat, darf nicht untergehen. Wir rasseln nicht mit dem Säbel, aber ein Volk muß in der Lage sein, seine Grenzen zu schützen, sonst ist es verloren. Die Freiheitsbewegung der Nationalsozialisten hofft, ihr Ziel zu erreichen und das deutsche Volk aus Not und Elend herauszuführen. Mitzuarbeiten, mit Opfer zu bringen, sich miteinzusetzen ist Pflicht und Ehre jedes wahren Deutschen.





Am Freitag, den 29. Juli 1932  
abends 8.30 Uhr sprechen im Bahnhof-  
hotel die Nationalsozialisten



**Hauptmann a. D. Müller**, Leiter des freiwilligen Arbeitsdienstes, über  
**Sinn und Gestaltung des Arbeitsdienstes —**  
**ein Weg aus Not and Elend**

sowie **Landtagspräsident Prof. Mergenthaler**  
über das Thema:

**Das System am Ende — Gebt Hitler die Macht!**

Eintritt 30 Pfg.

**N.S.D.A.P. Badnang**

Abb. 162: Annonce im MB vom 26. Juli 1932 zu einer Veranstaltung der NSDAP mit Hauptmann a. D. Müller und Landtagspräsident Mergenthaler am 29. Juli im Bahnhofhotel.

## 126. Riesige Annonce der NSDAP zur Reichstagswahl

Quelle: MB 30. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

### **Aufruf an das deutsche Volk!**

Vierzehn Jahre lang hat das System und seine Parteien in einer beispiellosen Mißwirtschaft das deutsche Volk und seine innere Kraft zermürbt und aufgebraucht. Und nun stehen wir am Ende dieser furchtbaren Entwicklung. Am morgigen Tage soll es sich entscheiden, ob diese Entwicklung noch einmal fortgesetzt werden kann, oder ob von dieser Stunde ab eine neue Epoche der deutschen Geschichte beginnt.

### **Männer und Frauen!**

### **Arbeiter, Bürger und Bauern!**

12 Jahre lang haben wir an das Volk appelliert. Wir sind in die Proletarierviertel hineingegangen und haben der roten Klassenfront Mann um Mann abgerungen. Wir gingen in die Kleinstädte und eroberten das Bürgertum. Uebers Land zogen unsere Agitatoren und haben den Bauernstand mobil gemacht.

Und nun sind wir alle Mitträger und Zeugen

dieser einzigartigen deutschen Volkserhebung, wie sie in solcher Wucht unsere Geschichte noch niemals gesehen hat.

Aus Stadt und Land, in Nord und Süd und Ost und West strömen die Menschen zu Adolf Hitlers Fahnen. Die alten Klassen- und Konfessionsgegensätze sind überwunden und millionen- und millionenfach legen die deutschen Menschen Bekenntnis ab für die Nation, nehmen ihr furchtbares Schicksal mutig auf ihre Schulter und sind entschlossen, komme, was da mag, dem Schicksal mit Kraft und Mut entgegenzutreten.

Es ist nicht wahr, wenn heute die Parteipäpste der bürgerlichen u. marxistischen Parteien erklären, die Menschen kämen zu uns nur aus ihrer Not. Das deutsche Volk ist nicht von selbst erwacht. Wir haben es wach getrommelt! Wir haben Tag und Nacht geschuftet und gearbeitet. Sie ließen uns schweigend und geduldig von der Oeffentlichkeit verlachen und verhöhnen. Unsere Organisationen wurden zerschlagen, unsere Zeitungen verboten und unsere Versammlungen aufgelöst.

**320 ermordete Kameraden haben wir in die Gräber gelegt.**



Aber aus diesen Gräbern ist die stolze, braune Armee auferstanden, deren harter und unerbittlicher Marschtritt allüberall in Deutschlands Straßen widerhallt.

Wenn Deutschland noch einmal seine Zukunft gewinnen soll, dann ist das die Stunde seiner Wiedergeburt. Und wo einer noch an die nationale Erhebung unseres Volkes glaubt, da fragen wir: **Worauf wartest du noch?**

An unserer Zeit ist das Wort des Dichters wahr geworden: **Das Volk steht auf und der Sturm bricht los!**

### **Männer und Frauen in Stadt und Land!**

Es ist genug des Elends, des Jammers und der Hoffnungslosigkeit. Ueber ein Jahrzehnt haben wir auf die Hilfe der anderen gewartet und mußten in einer bitteren Leidenschule erkennen, daß niemand uns helfen kann, es sei denn, wir helfen uns selbst.

Nun denn, wohlan! Noch einmal, Volk, gibt das Schicksal dir alle Chancen in die Hand. Noch einmal bietet es dir die Möglichkeit, mit den verräterischen Parteien des Systems ein Ende zu machen und Deutschland nach innen und außen zu einigen.

Wir rufen nicht die Klassen und Konfessionen. Wir verfechten nicht die Interessen des Einzelmenschen auf Kosten der Allgemeinheit.

**Warum wählt der evangelische Christ die Deutschnationale Volkspartei?**

Die Deutschnationale Volkspartei will christlichen Geist in Familie und Schule gepflegt wissen. Sie bekämpft aufs schärfste die Freidenker und Gottlosenbewegung.

**Darum wählt der evangelische Christ**

## Liste 5

Abb. 164: Annonce der DNVP zur Reichstagswahl (MB vom 28. Juli 1932).

### **Wir appellieren an das Volk!**

Zwölf Jahre haben wir dem Volk in der Opposition gedient. Nun ist die Stunde gekommen, daß die nationalsozialistische Bewegung unter siegreicher Führung des Volksmannes Adolf Hitler aus der Opposition in die Verantwortung vorrückt und den deutschen Dingen eine andere Wendung gibt.

Mit harten Fäusten klopfen Millionen Deutsche an die Tore der Macht, hinter denen sich zitternd das System und seine Parteien verbergen, millionenfach gellt durch Deutschland der Erlösungsschrei: **Aufmachen! Wir wollen an die Macht!**

Wir wollen die Verantwortung auf unsere starken Schultern nehmen und scheuen vor keiner Konsequenz zurück! Was gehen uns die Parteien an? Sie haben ausgespielt und sind damit überfällig geworden. Die Entscheidung liegt beim Volk.

### **Du, Volk gib dein Urteil ab!**

Wir betteln nicht um Gnade, wir wollen nur unser Recht. Wir haben 12 Jahre lang gekämpft, während die anderen das Reich ruinierten. Nun entscheide du, ob unser Kampf gut war und vor deinen Augen bestehen kann.

Sagst du, Volk, nein, dann wähl' die Parteien, die für die vergangenen 14 Jahre die Verantwortung tragen!

Sagst du, Volk, aber ja, dann reiß' die Tore auf und gib Adolf Hitler und seiner stolzen Bewegung den Weg zur Macht frei!

Für des deutschen Volkes Einheit und für des deutschen Reiches Kraft und Größe!

Dafür haben wir zwölf Jahre lang in der Opposition gekämpft.

**Eiserne Front**

Donnerstag, 28. Juli  
abends 8 Uhr  
im Bahnhofshotel



**Öffentliche Kundgebung**

**„Unser Kampf für Freiheit u. Recht“**

Redner **Hans Brümmel, Stuttgart.**

Während Nazi-Göbbels das süddeutsche Volk als „**süd-deutsches Pack und Kanaille**“ bezeichnet und die **Nationalsozialisten den Hitlerbaronen in Stuttgart zujubeln**, protestiert das arbeitende Volk gegen die Willkürmaßnahmen der Hitlerregierung.

Unkostenbeitrag 20 g.

**Die Kampfleitung der Eisernen Front.**

**Wählt Liste 1**

Abb. 163: Annonce im MB vom 27. 1932 zu einer Veranstaltung der Eisernen Front mit Hans Brümmel am 28. Juli im Bahnhofshotel.





In diesem Werbebüro der Deutschnationalen Volkspartei werden die Plakate zur Reichstagswahl entworfen, begutachtet, gedruckt und ins ganze Reich geschickt. Besonders interessant ist die Verwendung des Kopfes des Altreichskanzlers von Bismarck auf den Werbeplakaten.

Abb. 165: Werbebüro der DNVP (MB vom 29. Juli 1932).



*Dafür werden wir, wenn Du Volk, uns die Macht gibst, bis zum letzten Atemzug in der Verantwortung stehen und fechten.*

**Deutsches Volk, erhebe dich!**

**Deine große Stunde ist da!**

**Zerstampf' das System und seine Parteien!**

**Leg alle Macht in Hitlers Hand!**

**Deutschland erwache!**

**Wählt Nationalsozialisten Liste 2**

## 127. Annonce der DNVP zur Reichstagswahl

Quelle: MB 30. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

*Ein einheitliches deutsches Volk ist nur auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage denkbar*

*Ueber alle Parteitaktik u. Vereinsmeierei geht der ruhige Schritt der schwarz=weiß=rote deutschnationalen Front*

*Ihre Marschrichtung ist die Freiheit, ihre gläubige Hoffnung ist Deutschland*

**Darum wählt Liste 5**

**Deutschnationale Volkspartei**

**(Württ. Bürgerpartei)**

## Massendemonstrationen helfen nicht!

Sonst wären wir das glücklichste Land. In den Massenparteien entscheidet der Radikalismus und nicht die Vernunft. Wähler, Wählerinnen, täuscht euch nicht, keine der Massenparteien ist im Stande, auch nur einen bescheidenen Teil der Versprechungen zu erfüllen, mit denen sie jetzt so freigebig um sich werfen. Die Enttäuschung der Massen

**führt zum Bolschewismus!**

**Wählt die Partei der Vernunft, wählt**

**Deutsche Volkspartei Liste 6**

**Jede Stimme, die für Liste 6 abgegeben wird, ist für das nationale Bürgertum gesichert.**

Abb. 166: Annonce der DVP zur Reichstagswahl (MB vom 29. Juli 1932).

## 128. Weitere Annonce der DNVP zur Reichstagswahl

Quelle: MB 30. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

**Alle Räder stehen still...**

*„Alle Räder stehen still, wenn ein starker Arm es will“, wurde früher selbstbewußt gesungen. Heute stehen infolge der marxistischen Wirtschaft unzählige Räder still, und Millionen Arbeiter feiern ... Friedensdiktat von Versailles, Young=Gesetze, die Reparationsforderungen, wofür die gesamte deutsche Arbeiterschaft mindestens 2 Stunden täglich schufteten muß. Was hat die Internationale getan, um die deutsche Arbeiterschaft vor diesem Fronddienst zu bewahren? Nichts, gar nichts! Die Internationale hat sich im Gegenteil als das zuverlässigste Machtinstrument der Entente und ihrer kapitalistischen Führer erwiesen. Die Zahl der Enttäuschten ist unendlich groß. Ihnen rufen wir zu:*

## Warum Christlicher Volksdienst?

Die Abgeordneten des C. V. D. haben im letzten Reichstag sachkundig und verantwortungsbewußt an der Gesetzgebung mitgearbeitet. Der C. V. D. wird wie bisher, so auch in Zukunft ernstlich bemüht sein, mit allen, die guten Willens sind, an dem Wiederaufbau Deutschlands praktisch mitzuarbeiten. Er bildet den Kern einer kommenden, umfassenden evangel. Volksbewegung, mit der missionarischen Aufgabe, den Ansturm der Gottlosen-Bewegung und die gegenreformatorischen Bestrebungen Roms noch rechtzeitig aufzufangen.

Kein evang. Volksgenosse darf sich müde oder feige auf die Seite stellen durch Wahlenthaltung. Es gilt eine mutige Tat. Es geht um Deutschland und unserer Kinder Zukunft. Wer sich für eine Politik auf evang. Weltanschauungsgrundlage entscheiden kann, der wähle am 31. Juli

**„Christl.-soz. Volksdienst“ Liste 11**

(Evang. Bewegung)

mit den Namen Simpfendorfer usw.

Abb. 167: Annonce des Christlichen Volksdienstes zur Reichstagswahl (MB vom 29. Juli 1932).



Kommt zu uns, wir versprechen euch keine goldenen Berge, keine Sonderstellung im Staat, keine Herrschaft über alle anderen Stände, sondern hingebende Arbeit im Rahmen der Volksgemeinschaft, die die Deutschnationalen erkämpfen werden.

Wählt Liste 5!

**Gegen neue Geldentwertung  
und Vermögensenteignung  
kämpft  
Liste 11.  
Volksrecht-Partei**

Abb. 168: Annonce der Volksrecht-Partei zur Reichstagswahl (MB vom 30. Juli 1932).

129. Annonce der NSDAP zur Reichstagswahl mit Angriffen gegen den SPD-Politiker Kurt Schumacher

Quelle: MB 30. Juli 1932  
(nicht im Nachlass Dirr!).

Herr Schumacher erklärte 2 Tage vor der Landtagswahl mit großem Tam-Tam, daß er gegen den „Ehrabschneider“ Dreher<sup>29</sup> wegen des angeblich gefallenen Ausdrucks, Schumacher saufe mit zweifelhaften Damen umher, Strafanzeige wegen Beleidigung gestellt habe.

<sup>29</sup> Wilhelm Dreher (1892 bis 1969). Seit 1928 MdR. Ab 1933 Polizeidirektor in Ulm. Vgl. dazu: Gerhard Fritz (Hrsg.): Quellen zur Frühgeschichte der NSDAP in Backnang, 4. Teil. – In: BJB 14, Backnang 2006, S. 72 u. 77.

**Wähler und Wählerinnen**

Wer kein anmaßendes preussisches Herrent Regiment will, sondern die angestammte bürgerliche Ordnung und Freiheit erhalten will,

der wählt

**Liste 6 Dr. Heuß**

Deutsche demokratische Partei

Abb. 169: Annonce der DDP zur Reichstagswahl (MB vom 30. Juli 1932).

Bis heute hat Herr Schumacher noch keinen Strafantrag gestellt.

Warum? War die damalige Anzeige im Murrta=Boten nur eines der bei der S.P.D. so üblichen Wahlmanöver, oder was?

Wir können das Urteil über diesen Fall ruhig der Allgemeinheit überlassen.

2 Liste 2

N.S.D.A.P. Backnang

Wer die Freiheit liebt und keine Zuchthausanstalt will.  
 Wer den Frieden liebt und keinen Bürgerkrieg will.  
 Wer den Unterstüßungs- u. Rentenraub verurteilt und keine Wohlfahrtsanstalt für Millionäre will.  
 Wer sein Wahlrecht als freier Staatsbürger wahren und sich nicht der Gewalt Herrschaft von politischen ABC-Schützen ausliefern will.  
 Wer Hitler und seine Tolerierung der Baronenregierung nicht mit und diesen größten Volksbetrug ablehnt, der

**wählt am Sonntag**

**Liste 1 Sozialdemokraten!**

Abb. 170: Annonce der SPD zur Reichstagswahl (MB vom 30. Juli 1932).



# Vorläufiges Gesamtergebnis aus dem Reich

	Reichstagswahl 1930		Reichstagswahl 31. Juli 1932	
		Sitze		Sitze
1 Sozialdemokraten	8 575 244	143	<b>7 951 245</b>	<b>133</b>
2 Nationalsozialisten	6 579 672	107	<b>13 732 779</b>	<b>229</b>
3 Kommunisten	4 590 160	77	<b>5 278 094</b>	<b>89</b>
4 Zentrum	4 128 920	68	<b>4 586 501</b>	<b>76</b>
5 Deutschnationale	2 457 686	41	<b>2 172 941</b>	<b>37</b>
6 Deutsche Volkspartei	1 577 365	30	<b>434 548</b>	<b>7</b>
7 Wirtschaftspartei	1 361 762	23	<b>146 061</b>	<b>2</b>
8 Demokraten	1 322 034	20	<b>371 278</b>	<b>2</b>
9 Bayerische Volkspartei	1 058 556	19	<b>1 190 453</b>	<b>20</b>
10 Landvolk	1 104 727	18	<b>91 284</b>	<b>1</b>
11 Christlicher Volksdienst	868 269	14	<b>364 749</b>	<b>3</b>
11a Volksrechtspartei	271 931	—	<b>40 884</b>	<b>1</b>
12 Deutsche Bauernpartei*			<b>137 081</b>	<b>2</b>
14 Bauernbund Württ.	193 899	3	<b>96 859</b>	<b>2</b>
Splitterparteien	938 280	14		
		<u>577</u>		<u>604</u>

Unter den gewählten Kommunisten befindet sich ein Vertreter der Soz. Arbeiterpartei, die 72 569 Stimmen erhielt. Gültige Stimmen waren es 38 840 279. Ist im Ergebnis von 1930 bei den Splitterparteien enthalten; sie hatte 5 Sitze.

Abb. 171: Gesamtergebnis der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 (MB vom 1. August 1932).

## Das Ergebnis in Württemberg

	Reichstagswahl 1930		Reichstagswahl 31. Juli 1932	
		Sitze		Sitze
Stimmberechtigt	1746 989		1774 135	
Abgegebene Stimmen	1415 536		1 415 902	
Gültige Stimmen	1407 805		1 407 504	
Stimmzettel			62 691	
	Stimmen		Stimmen	Sitze
1. Sozialdemokraten	283 341	2	<b>247 642</b>	<b>4</b>
2. Nationalsozialisten	131 683	2	<b>426 540</b>	<b>7</b>
3. Kommunisten	131 735	2	<b>155 499</b>	<b>2</b>
4. Zentrum	304 325	5	<b>306 133</b>	<b>5</b>
5. Deutschnationale	55 202	1	<b>54 116</b>	<b>1</b>
6. Deutsche Volkspartei	***	1	<b>13 272</b>	—
7. Wirtschaftspartei	39 174	1	<b>2 550</b>	—
8. Demokraten	***	1	<b>33 850</b>	<b>1</b>
1. Christl. Volksdienst	91 602	1	<b>50 336</b>	<b>1</b>
1a Volksrechtspartei	29 410	—	<b>8 399</b>	—
4. Bauernbund	180 871	3	<b>96 868</b>	<b>1</b>
Sonstige	23 681	—	<b>12 269</b>	—
		<u>22</u>		<u>22</u>

\*\*\* Deutsche Volkspartei und Deutsch-demokr.-Partei gingen bei der letzten Wahl mit ihrer Einheitsliste vor, die 136 781 Stimmen = 2 Sitze auf sich vereinigte.

Wahlbeteiligung 79 (81) %

Abb. 172: Ergebnis der Reichstagswahl in Württemberg (MB vom 1. August 1932).



